Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 57 (1912)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 37 — 14. September 1912 — 57. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bärengasse 6

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Der IV. internationale Kongress für Zeichenunterricht. — Sommerbrief aus dem Thurgau. — Zur Lehrerbildung. — Das pädagogische Ausland. — Schulnachrichten.
Pestalozzianum Nr. 9.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Zürcherische Schulsynode. Montag, 16. Sept., 10¼ Uhr, in Rüti. — Gef. den Extrazug 8⁴⁸ ab Zürich benützen, den die S. B. B. zur Verfügung stellt.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4¾ Uhr, Übung. Unbedingt alle Sänger! Vorverkauf für das Schumann-Konzert vom 22. ds. Reisekasse.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 16. Sept., keine Übung.

Lehrer-Schützenverein Zürich. Samstag, 14. Sept., 2 Uhr, im Albisgütli Platz B: Freie Gewehrübung und Pistolenschiessen. *Der Vorstand.*

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. **Der Gang durch den Eschenberger Wald kann nicht stattfinden.**

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Nächste Übung Mittwoch, den 18. Sept. 6 Uhr, Kantonsschule, alte Turnhalle. Vorbereitung für den Turnlehrertag. Alle! — Lehrerinnen: Übung Dienstag, den 17. Sept., 6 Uhr, Hirschengraben.

Schulverein Frauenfeld. Samstag, 14. Sept., 2 Uhr, in Stettfurt. Referat von Hrn. Frei, Felben: Meine Erlebnisse im Institut. Vollzähliges Erscheinen erwartet!

Filial-Konferenz Glarner Mittelland. Samstag, 14. Sept., 3 Uhr, in der „Wiese", Ennenda. Tr.: Statutenrevision des kant. Lehrervereins. Ref. Hr. Heiz, Ennenda.

Lehrergesangverein Bern. Übung Samstag, den 14. Sept., 4—5 Uhr: Frauenchor in der Aula, 4—5 Uhr: Männerchor, Turnsaal der neuen Mädchenschule, 5—6 Uhr: Gesamtchor. Zahlreicher Besuch erwartet!

Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum Zürich: A. Arbeiten aus dem 27. Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit in La Chaux-de-Fonds 1912. I. Handarbeit als Fach: Kartonnage, Hobelbank, Schnitzen. II. Handarbeit als Prinzip: Elementarstufe, Realstufe, Oberstufe. III. Hortkurs. B. Metallarbeiten der Handarbeitsschule St. Gallen. Schülerarbeiten 1. und 2. Kurs.

Luzernischer Blinden-Fürsorge-Verein. 22. Sept., 2½ Uhr, in Reiden (Mohren). Tr.: Der Blinden-Unterricht. Vortrag von Hrn. Direktor Kull. — Ausstellung von Blindenarbeiten.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, 14. Sept., 2 Uhr, auf dem Spitalacker. Stoff: Knabenturnen. Männerturnen (Zürcher-Festübungen). — Spiel.

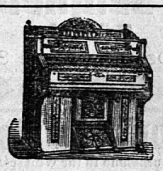
Filialkonferenz Glarner Hinterland. Samstag, 21. Sept., 2½ Uhr, im „Raben" in Haslen. Tr.: Wie verhalten wir uns bei Erfolg und Misserfolg in unserem Berufsleben? Referent: Hr. K. Strickler, Hätzingen.

Konferenz Mörsburg. Samstag, 21. Sept., 2 Uhr, Schlosshalde Mörsburg. Tr.: 1. Schulbesuch. 2. Jensen und Lamszuo, II. Buch, von Hrn. Wild, Ober-Winterthur. Um vollzähliges Erscheinen bittet *Der Vorstand.*

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

Radier-Gummi
mit dem Tiger
„TEZETT" und „IM NU!"
Beste Marken der Gegenwart.
DOETSCH & CAHN
HANNOVER-WÜLFEL
Älteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.
— Zu haben in allen besseren Papierhandlungen. —

Massiv silberne Bestecke
in modernen und klassischen Stylarten, gediegene Muster in schwerversilbert enthält in reicher Auswahl zu billigen Preisen unser neue Hauptkatalog 1912. Verlangen Sie denselben gratis und franko.
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern,
Kurplatz Nr. 18. 66



Harmoniums
für Schulen, Betsäle, Kapellen und Hausgebrauch.
Grosses Lager der besten Fabrikate, von Fr. 55. — an.
Bequeme Zahlungsbedingungen. Vorzugspreise für die Lehrerschaft. Umtausch alter Harmoniums. Kataloge kostenfrei.
Generalvertrieb der bestangesehenen Fabrikate, wie Estey, Hinkel, Mannborg u. a. 12
Hug & Co.
Zürich — Basel — St. Gallen — Luzern - Winterthur - Neuchâtel.

ERFINDER
erhalten rasch
TELEPH. PATENTE Nº 6323
Muster & Markenschutz
durch
EBINGER & JSLER Patentanwälte
Nº 19 ZÜRICH beim
Bahnhofstrasse Paradeplatz
NB! Wir nehmen ohne Kostenvorschüsse zur Verwertung solche Erfindungen an, deren Patente durch uns angemeldet worden.
106

Erdbeerpflanzen
der sehr ertragreichen, bewährten, grossfrüchtigsten Tafelsorten, wie Sieger, Deutsch Evern und Späte von Leopoldshall, à 4 Cts. per Stück mit Erdballen, offeriert 1034
J. Müller, Lehrer, Dielsdorf.

Aarau Alkoholfreies Restaurant **BANGA,**
Bahnhofstrasse 557 — gegenüber dem Kaufhaus „Globus". Guten Mittag- und Abend-Tisch. Billige Preise. Schönes, grosses Lokal. Pensionären, Passanten und Geschäftsreisenden bestens empfohlen. 453 **Der Obige.**

Schulwandtafeln
893 aller Systeme
Tafelmaterial
anerkannt erstklassig.
Rauchplatte.
Kataloge und Offerten von
G. Senftleben
Zürich
Dahliastrasse 3

Chordirigenten!
Zur Aufnahme in Ihr Winter-Arbeitsprogr. empfehle meine ernsten und heiteren **Lieder aller Chorgattungen.** Desgleichen bringe meine **Gelegenheitslieder** in gef. Erinnerung. 1046
Ansichtssendungen bereitwilligst.
H. Wettstein-Matter, Thalwil.

Oekonom-
780 Konservengläser mit
weiter Oeffnung
sind dem teuersten Konkurrenzglase ebenbürtig.
Kluge Hausfrauen
kaufen daher nur noch
Oekonom.

Inhalt	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Ltr
Preis	—.60	—.65	—.80	—.90	1.— Fr

Verlangen Sie unbedingt den neuesten Prospekt von der
Oekonom-Gesellschaft Wettingen.

Hygienische
und sanitäre Artikel enthält m. neue illustr. Preisliste mit 60 Abbildungen in grosser Auswahl. Zusendg. gr. u. verschl. franko.
Sanitätshaus 980
P. Hübscher, Zürich V
98 Seefeld 98.

Nur 16 Cts.
gegen Nachnahme, oder 18 Cts. bei 30 Tage Ziel kostet der Liter
prima Most,
glanzhell
in Leihgebinden von 80 Liter an, ab Station, bei der
Obstverwertungs-Genossenschaft
949 **Horn.** (Z G 2009)

Cacao De Jong
seit über 100 Jahren anerkannt
: erste holländische Marke :
Gegründet 1790
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft und billig, da sehr ergiebig, feinst. Aroma.
Höchste Auszeichnungen. 832
Vertreter: **Paul Widemann, Zürich II.**

Für Schulzwecke, Für Vereine, Für Gesellschaften
Gelegenheitskauf Projektions-Apparat:
Grosses Stahlblechgehäuse, spezielles Stativ, neues Ica-Projektions-Objektiv, Mitalampe, 15 *cm* Condenser. 1052
Preis mit Transportkiste 220 Fr. Neupreis über 500 Fr.
Atelier Hausamann, Heiden.

Erfolgreiche Annoncen
können Sie nur dann erlassen, wenn Sie sich zuvor mit einem im Reklamewesen versierten Fachmanne besprechen. Unsere Firma ist, als ältestes Schweiz. Annoncenbureaux, in der Lage, Ihnen bei Ausarbeitung Ihrer Reklame mit sehr wertvollen Ratschlägen an die Hand zu gehen, so dass Ihnen durch unsere Vermittlung bei gleichem Kostenpunkte viele Vorteile geboten sind. Wenden Sie sich daher vertrauensvoll an
ORELL FÜSSLI-ANNONCEN
Zürich
Bahnhofstr. 61 - Eing. Füsslistr.
Gegründet 1760 - Telephon 1946
Orell Füssli-Annoncen

Riviera.
Höhere Schweiz. Lehranstalt (Berufs-Schule) an der französ. Riviera sucht per sofort **qualifizierte Sprachlehrerin** für 2 bis 4 Sprachen, speziell Englisch od. Italienisch an Töchter-Handelsschule. Nette Charaktere. Dauernde Stellung. — Offerten an Grossrat O. Schneeberger, Kapellenstrasse 6, Bern. 1053

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich,
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbststudium.

Die besten Schulfedern
sind allgemein anerkannt

Nr. 541 E F und F

Nr. 543 E F und F
Carl Kuhn & Co.
Marienstrasse 37
Stuttgart.
Lager in den beliebten Sorten
Rose, G. Christus etc.
von C. Brandauer & Co., Ldt., Birmingham. 94
Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

Elektrische Bahn
Altstätten - Gais
Äusserst genussreiche und lohnende Fahrt vom Rheintal ins Appenzellerland und umgekehrt. Höhendifferenz 550 M.

Taxe pro Person:	Schulen der I. Altersstufe (unter 12 Jahren)	Schulen der II. Altersstufe (über 12 Jahren)
Von **Altstätten S. B. B.** nach **Gais** oder umgekehrt	Fr. —.45	Fr. —.90

Schulen werden nach Verständigung mit der Betriebsdirektion ohne Zuschlag auch mit Extrazügen befördert. (O F 5495) 582
Betriebsdirektion in Altstätten (Rheintal).

Ernst und Scherz

Gedenktage.

15. bis 21. September.
15. † H. Dufour in Konstanz 1787.
16. † Adrian von Bubenberg 1479.
17. Friede v. Baden 1714.
18. † Leonh. Euler 1783.
† H. Keller, Geogr. 1862.
* L. Meyer v. Knonau 1841.

* * *

Eine wahrhaft gelungene Jugendschrift muss auch von Erwachsenen, die sich einen reinen, kindlich frommen Sinn erhalten haben, mit wahrer Lust und Teilnahme, mit innigem Behagen gelesen werden. Ganz kleinen Kindern sollte man aber billig gar nichts zu lesen geben, sondern ihnen nur Bilder zeigen und erzählen.

* * *

Il sole chiama l'uomo al lavoro.

Focoso il sol con una lancia d'oro
Le torpid' ombre mattutine assale;
E all' uom che dorme: — Animo, [al lavoro; —
Dice: — Brilla già il ciel di guizzi [e d'ale! —

E l'uom si leva corruccioso in [faccia:
Ma come al sol ridere t campi vede,
Una pronta dolcezza il cuor gli [abbraccia,
E allegro spicca dalla soglia il [piede.

A. S. Novaro.

* * *

Wie süss sind doch die Jugenderinnerungen, mit welchen zaubervollen Augen leuchten sie durch die spätesten, dunkelsten Jahre unseres Lebens.

* * *

Was auch das Leben aus dem Menschen macht, in jedem schlummert ein Teil seiner eigenen früheren Jugend, gleichsam deren Seele, ihr besserer Teil, welcher nur auf den Moment wartet, um zu erwachen.

Amalie Linz.

Briefkasten

Konolf. Mitteilg. über Hôtel H. werden verdankt, u. sollen weiter geprüft werden. — Hrn. *J. M. in W.* Der Vorbericht über d. Zeichn.-Kongress, sowie der Führer durch d. Ausstellung erschien b. Teubner, Leipzig. — Frl. *N. B. in O.* Die Caspari-Fibel ist erschienen. — Hrn. *C. K. in K.-S.G.* Best. Dank für Zustellg. der interess. Arbeit. — Hrn. *A. G. in Z.* In letzter Nr. erschienen. — Hrn. *J. B.* Art. Japan eingegangen. — Hrn. *A. M. in Z. IV.* Einige Photo sehr erwünscht. — Hrn. *J. M. in Z.* Art. Rhythmus verdankt. Zeichn. fast etwas zu klein z. Reprod. — Hrn. *J. F. in H.* Besten Dank für das Anerbieten; gern angenommen.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1912. Samstag den 14. September Nr. 37.

Der IV. internationale Kongress für Zeichenunterricht.

Als im Jahr 1900 bei Anlass der Weltausstellung in Paris der erste internationale Kongress für Zeichenunterricht stattfand, waren ausser den französischen Zeichenlehrern nur wenige Vertreter anderer Länder dabei. Schon am zweiten Kongress zu Bern (1904) waren achtzehn Staaten vertreten, und die Zahl der Tei nehmer überschritt das erste halbe Tausend. Vier Jahre später waren am Kongress in London über achtzehnhundert Personen eingeschrieben, von denen indes der grössere Teil nach der Eröffnungssitzung den Verhandlungen fern blieb, so dass die Beteiligung an den Sitzungen kaum die Stärke der Sektionsversammlungen zu Bern aufwies. In Dresden (10.—18. August 1912) stieg die Zahl der eingeschriebenen Kongressteilnehmer auf nahezu 2200. Ein trotz der Grösse akustischer Saal trug mit dazu bei, dass die Beteiligung sich nicht mit der Eröffnungssitzung erschöpfte, sondern bis zum Schluss so gut anhielt, dass Tag um Tag sich der grosse Vortragssaal füllte, der zur Eröffnung wie zum Schlusse freilich nicht alle aufzunehmen vermochte, die Platz suchten. Es war bezeichnend, dass Teilnehmer spontan sich äusserten, wie das Interesse während des Kongresses sich steigerte, ja bis zur Begeisterung anwuchs. Dass das Kongresswetter die Gefühlstemperatur erhöhte, konnte man nicht sagen; die Sonnenblicke waren selten und lockten nicht zu sehr in die Ferne. Aber eine schöne, an Kunst reiche Kongressstadt, ein freundlicher Empfang, die Konzentration der Versammlungen und der Ausstellungshallen, verhältnismässig wenige, aber interessante Verhandlungsthemata, eine fast allzugrosse, reichhaltige, aber sehr interessante Ausstellung (und nebenan die grosse Kunstausstellung) sowie die umschliessenden schönen Anlagen hielten die Kongressleute zusammen, und auf den Exkursionen nach Meissen, Hellerau und der sächsischen Schweiz schien ihre Zahl noch zu wachsen. Was die Kongress-Ausstellung an Zeichnungen des Interessanten bot, wird Gegenstand der Betrachtung eines Fachmannes sein, der an Ort und Stelle Gelegenheit hatte, die Ausstellung während ihrer ganzen Dauer (4.—28. August) zu besuchen. Heute wollen wir nur auf einige Erscheinungen der Kongresstagung aufmerksam machen.

Der Kongress erhielt durch die aussergewöhnliche Beteiligung an den Sitzungen und besonderen Vorträgen sein Gepräge. Eindrucksvoll waren die Eröffnungs- und Schlusssitzungen. Die Regierung Sachsens bekundete ihr Interesse am Kongress durch die Anwesenheit des Bruders des Königs, sowie der höchsten Ministerialbeamten des Unterrichtswesens. Die beiden Hochschulen des Landes, die Universität Leipzig und die technische Hochschule in Dresden, entsandten ihre Sprecher. Ausser dem Vertreter des Kongresskomites, das in vorzüglicher Weise für alles vorgesorgt hatte, der Regierung von Sachsen und dem Oberbürgermeister von Dresden sprachen zur Begrüssung über zwanzig Abgeordnete verschiedner Vereinigungen (Deutscher Lehrerverein, Deutscher Zeichenlehrerverein, Dresdner Lehrerverein) und fremder Staaten bis nach Canada, Südamerika und Australien. Soweit diese nicht in der Eröffnungssitzung zum Worte kamen, geschah dies in der Schlussversammlung. Die Kürze, zu der die Zahl der Redner mahnte, gab diesen mehr formellen Geschäften eine Abwechslung (schon der Sprachen), die nicht ohne gewissen Reiz war und keineswegs unter Wiederholungen litt. Die Ansprachen erfolgten mit einer Ausnahme (eines russischen Staatsrates) in den drei Kongresssprachen: Deutsch, Englisch und Französisch. Der internationale Charakter der Versammlungen geht aus einigen Äusserlichkeiten hervor: Aus dem Französischen ins Englische übersetzte ein Australier (er hatte auf der Seefahrt mit einer Konsulstochter die französische Konversation wieder aufgefrischt), aus dem Deutschen ins Französische ein Pariser und ein Freiburger, aus dem Deutschen ins Englische eine Dame aus London, und aus dem Englischen ins Deutsche ein Berner, aus dem Schwedischen, das auch einmal auftrat, eine muntere Finnländerin. Die Verhandlungen erfolgten in zwei Sektionen, je von 8—10 und 11—1 Uhr. Vereinigt waren beide Sektionen zur Behandlung der Ausbildung der Zeichenlehrer. Nachmittags 2—5 Uhr fanden Sondervorträge mit Demonstrationen (Lichtbildern) statt, die mit wenig Ausnahmen einen überraschend starken Besuch fanden. In einem Vorbericht waren die Referate über einzelne Fragen niedergelegt; ein Generalberichterstatter fasste die Hauptideen der Referate (oder seiner Anschauungen) über ein Thema zusammen, dann kamen weitere Redner, vier und mehr über jede Frage, an die Reihe. Gerne hätte man hie und da eine etwas tiefere Debatte gewünscht; allein die Verschiedenheit der Sprache und die Zeit zogen Schranken zum Glück auch für die Phrase. Immerhin brachte es ein Teilnehmer fertig, sich in beinahe allen Hauptfragen im gedruckten und recht lauten Wort vernehmlich zu machen.

Die eigentlichen Verhandlungen begannen mit einem weitgespannten Thema: Die psycho-

logischen Grundlagen des Zeichnens. Zeichnen, Modellieren und Handarbeit als Ausdrucksmittel. Vielleicht kam der zweite Teil des Themas dabei etwas zu kurz; aber was Rektor Friedrichs aus Hamburg, Prof. Ruttmann aus Marksteft und Prof. Meumann in Hamburg (früher in Zürich) vorbrachten, eröffnete weitgehende Perspektiven, freilich auch die Einsicht, dass wir mit der psychologischen Ergründung des Zeichnens kaum in den ersten Anfängen stecken. Was Dr. Meumann in der für dieses Thema besonders auf grund der hier vorhandenen Zeichnungen und Materialien (aus Hamburg) erklärte, war leider nur einem kleinen Teil der Teilnehmer zu hören vergönnt. Immerhin bieten die im Vorbericht niedergelegten und die im Hauptbericht erscheinenden Referate der wertvollen Anregungen viele. Ein Hauptinteresse vereinigte sich auf die Ausbildung der Zeichenlehrer. Dass die Lehrer des Zeichnens an Mittelschulen und Seminarien eine der Vorbildung der übrigen Lehrer dieser Schulen gleichwertige Bildung und damit auch eine den anderen Kollegen ebenbürtige Stellung (moralisch und ökonomisimch) Lehrkörper erhalten, war der Kerngedanke, um den sich die Referate bewegten, die Prof. Friese aus Hannover mit einem kräftigen Votum eröffnete. Dass mit einer guten Besetzung des Faches im Seminar die beste Gewähr für eine gute zeichnerische Ausbildung der Volksschullehrer gegeben ist, brauchen wir nicht hervorzuheben. Leider ist diese Gewähr noch lange nicht überall zur Tatsache geworden. Scharf aufeinander trafen gegensätzliche Anschauungen über die Geschmacksbildung durch Zeichnen und Handarbeit. Der Zuhörer ging wohl mit dem Gefühl davon, dass hier noch viel zu läutern und noch mehr zu tun sei; aber interessant waren die Ausführungen über dieses Thema. Von verschiedenen Standpunkten aus betrachteten der Engländer Johnston und der Wiener v. Larisch die künstlerische Schrift, jener historisch entwickelnd, dieser das persönliche Moment betonend. Ein Lehrer focht dazwischen, leider nicht ohne Selbstüberschätzung, für die biologische Betrachtung der Handschrift. Über den Wert der Museen im Dienst der Volksbildung, über das Zeichnen an Mittelschulen ward manch Interessantes vorgebracht. Wesentlich dieselben Fragen berührten die zumeist französischen Referenten über das gewerbliche Zeichnen (Dienstag) und die Referate über das Zeichnen im beruflichen Unterricht (Freitag). Hier kam die Schwierigkeit in der Beschaffung der Lehrkräfte für kleinere berufliche Schulen zur Sprache. Frankreich kennt sie wie wir. Württemberg hat eine Lösung versucht, die Beachtung verdient.

Von den zahlreichen Spezialvorlesungen boten die Lichtbilder-Vorträge der beiden Amerikaner H. T. Bailey und J. Ankeny Einblicke in die Kunstbestrebungen in Nordamerika. Dankbare Anerkennung fand Hr. Bürckner, Dresden, mit den schönen Beispielen wirksamer kindlicher Verzierungskunst, die er mit schlichtem Begleitwort demonstrierte. Ins fragende Staunen kamen die hörenden Zuschauer, als Prof. Cizek aus Wien die kunstpädagogischen Probleme der Jugendkunst vorführte, wie sie in dem Jugendkurs an der Kunstgewerbeschule zu Wien unter seiner „rein suggestiven Einwirkung" von sechs- bis vierzehnjährigen Jungen spontan gelöst werden. Den erläuternden Erklärungen in der Ausstellung des Hrn. Cizek, welche diejenige von London an Glanz noch weit übertraf, konnten wir leider nicht folgen. Mit wahrem Aposteleifer begründete der ergraute Mr. Cook aus London, den wir schon in Bern gehört, neuerdings seine zeichnerischen Grundsätze und Erkenntnisse. Eine erstaunliche Geschicklichkeit entwickelte Rektor Seinig, Charlottenburg, als er in seinem Vortrag: Zeichnen als Sprache den Wert der (vor dem Kinde) entstehenden Zeichnung demonstrierte. Wie er die Fabel Pferd und Sperling oder die Vergleichung der Beine des Menschen und des Pferdes in der Lichtbild-Zeichnung (mit Stricknadel auf berusster Scheibe) erstehen liess, wird kein Teilnehmer vergessen. Doch wir kommen ins Einzelne. Wenige Zeilen vermögen die Fülle der Anregungen, die der Kongress bot, kaum anzudeuten. Wertvoll waren ja auch die persönlichen Beziehungen und Bekanntschaften. Der Empfang im Rathaus war eine Freundlichkeit der Stadt Dresden, und die Aufnahme in der Stadt Meissen (Fürstenschule, Porzellanfabrik, Albrechtsburg) eine ganz überraschende. Die Gartenstadt Hellerau mit ihren Musterwerkstätten, den schmucken Arbeiterhäuschen und den imposanten Vorführungen im Institut Dalcroze bot unvergessliche Eindrücke. Romantische Reize erschloss der Besuch der sächsischen Schweiz, und über die Massen grossartig war — für die, so noch dabei waren — der Empfang der Teilnehmer in Prag, womit der IV. internationale Zeichenkongress ein leuchtend Ende nahm. Bemerkt werden darf, dass aus der Schweiz nahezu sechzig Vertreter in Dresden waren, obgleich der Bund jegliche Beteiligung kurzsichtig abgelehnt hatte.

Es muss jeden seiner pflichtbewussten Jugenderzieher aufs tiefste berühren, wenn er heute wahrnehmen muss, wie auch die Mehrzahl der Kinder mit ihrem Eigentum verfährt, wie sie das köstlichste aller Kulturgüter, das tägliche Brot, mit Füssen tritt. Diese betrübende Erscheinung lässt sich nur aus der Tatsache erklären, dass die Jugend von heute den Wert der Arbeit und ihrer Erzeugnisse nicht kennt, dass sie keine Ahnung davon hat, wieviel Schweisstropfen an all diesen Dingen hängen. Hier muss Wandel geschaffen werden. Je höher die Kultur steigt, je mehr Rechte und Freiheiten, Güter und Gaben sie der breiten Masse schenkt, um so mehr muss sie diese in den Stand setzen, davon vernünftigen Gebrauch zu machen. Die geistige und sittliche Emporhebung der Massen aber muss bei der Einzelpersönlichkeit einsetzen, um von da aus ins Ganze wirken zu können. (Wiederkehr, Neue Bahnen 11).

Sommerbrief aus dem Thurgau.

Wenn irgendwo, so wird jedenfalls im Thurgau das Märchen von der ewig unzufriedenen Lehrerschaft Lügen gestraft. War es doch ein Primarlehrer mit etwa 600 Franken Jahresgehalt, der das bekannte Lied „O Thurgau, du Heimat, wie bist du so schön!" dichtete. Und wir, die wir mindestens fünfmal so viel verdienen würden, lassen uns durch den Optimismus unseres ehemaligen wackern Kollegen keineswegs in den Schatten stellen. Während in andern Kantonen eine Besoldungsbewegung einsetzt, rührt sich in unserer Lehrerschaft kein Lüftchen für Revision des veralteten Besoldungsgesetzes mit seinen 1200 Fr. Minimum. Oder gar von Teuerungszulagen zu reden! So etwas fällt uns nicht ein. Ist dir Genügsamkeit beschieden, so bist du glücklich, bist du reich. Überhaupt ist es gar nicht so schwer, scheinbar trüben Erscheinungen eine gute Seite abzugewinnen. So will sich denn der Berichterstatter diesmal redlich bemühen, aus dem Thurgau nur Gutes zu melden.

Die Examenfrage scheint in aller Stille einer befriedigenden Lösung entgegenzugehen. Bereits sind am Seminar die zwei Examentage durch eintägige Repetitorien ersetzt worden. Jahr für Jahr wird an einer Anzahl Primarschulen das Examen durch einen Schlussakt ersetzt. Als verfehlt erweist sich diese Massnahme da, wo an Stelle des Inspektors irgend ein anderer Herr als Examinator glaubt einspringen zu müssen. Dagegen haben sich die Schlussakte mancherorts gut eingelebt, und es gibt Gemeinden, wo man sich nichts mehr anderes wünscht. Dem Lehrer, der seine Schulvorsteher nicht allzuhäufig bei sich sieht, geben sie Gelegenheit, den Wert guter Anschauungsmittel vor Augen zu führen und in einer geeigneten Lektion den Mangel solcher peinlich fühlbar werden zu lassen. Das macht gefügiger zu Anschaffungen. Freilich, so lange im Volke die Ferien und die freien Nachmittage auf der einen und das Examen und der Herr Inspektor auf der andern Seite als die Licht- und Schattenseiten im Lehrerleben angesehen werden, wird man die Examen nicht missen wollen. Wahrscheinlich sind ältern Leuten die Vorbereitungen auf die Examen in unangenehmerer Erinnerung als die gefürchteten Tage selber; deshalb liegt es viel an uns Lehrern, sie in einen bessern Ruf zu bringen. Es muss so weit kommen, dass missgünstige Leute dem Lehrer diesen Ehren- und Freudentag nicht mehr gönnen mögen. Dann wird das Examen von selber abgeschafft.

Unlängst ist die thurgauische Lehrerschaft durch Zusendung des neuen Lehrplans für das Seminar in Kreuzlingen erfreut worden. An unserer Lehrerbildungsanstalt herrscht ein moderner, fortschrittlicher Geist. Der Unterricht soll dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechen und die Zöglinge zu selbständigem Denken und Arbeiten befähigen. Das blosse Mitteilen von Wissenstoff und die gedächtnismässige Aneignung desselben bleibt auf das wirklich Notwendige beschränkt. In ausgiebiger Weise soll die Selbstbetätigung der Lernenden zu ihrem Rechte kommen. Das Recht der Selbstbestimmung, auf dem die Selbsterziehung beruht, ist dem Seminaristen auch im Unterricht in geeigneter Weise einzuräumen durch eine gewisse Freiheit in der Stoffauswahl, durch die fakultativen Fächer und durch die Gewährung eines hinreichenden Masses von verfügbarer Zeit. Als neue Fächer sind für die obern Klassen Volkswirtschaft und Hygiene eingeführt; fakultativ sind Italienisch, Lateinisch (für die vierte Klasse auch Französisch), Orgel, Musiktheorie für die zweite und dritte Klasse, Handfertigkeit, Gartenbau. Soweit als möglich ist der Handarbeitsbetrieb ohne Trennung der Arbeitsmaterialien mit dem übrigen Seminarunterricht zu verbinden. Der Handarbeitslehrer trägt den Wünschen der Fachlehrer möglichst Rechnung, und den Fachlehrern steht der Handarbeitsraum für ihre unterrichtlichen Bedürfnisse zu Verfügung. Von den Musikinstrumenten kann Violine oder Klavier gewählt werden, und die Musiktheorie geht neue Wege. Was wir früher kaum zu hoffen wagten, ist nun Wirklichkeit.

Für die Primarschule ist vor fünf Jahren ein neuer Lehrplan provisorisch eingeführt worden. Er scheint aber noch nicht überall bekannt oder dann schon wieder vergessen zu sein, sonst würde nicht immer noch in griechischer und römischer Geschichte gelehrt und geprüft werden. Die Grammatik dürfte als Prüfungsfach auch bei Aufnahmsprüfungen, ausgeschieden werden. Jedenfalls wäre es an der Zeit, den Lehrplan durch obligatorische Einführung Lehrenden und Inspizierenden in freundliche Erinnerung zu bringen.

Tüchtig vorwärts soll es mit dem Turnen und den Turnspielen gehen auf allen Schulstufen von den Elementarklassen bis zur Fortbildungsschule hinauf. Eine Verordnung des Regierungsrates verlangt ausser einem geeigneten Turnplatze die Anschaffung der erforderlichen Turn- und Spielgeräte in genügender Zahl und stellt Staatsbeiträge in Aussicht für die Erstellung von Turnhallen und Turnplätzen in gleicher Weise wie für die Schulhausbauten, an die Anschaffung von Turngeräten (im Betrage von mindestens 60 Fr.), zur Entschädigung der Teilnehmer an Lehrerturnkursen und zur Unterstützung von Lehrerturnvereinen, die über ihre Tätigkeit befriedigenden Bericht erstatten. Ein Zirkular des Erziehungsdepartements dringt auf strikte Durchführung der Verordnungen und gibt die nötigen Weisungen dazu. Hoffentlich werden die staatlichen Aufsichtsorgane mit derselben Entschiedenheit auftreten und es nicht den Lehrern überlassen, sich mit den Lokalschulbehörden über den Wert und Nutzen der Leibesübungen herumzustreiten.

Die gespannte Finanzlage des Staates liess einerseits die Erschliessung neuer Einnahmsquellen anderseits die Beschneidung der Ausgaben notwendig

erscheinen. Dass man mit dem Sparen bei der Schule anfangen will, wundert uns nicht. Aber fast komisch wirkt es, wenn u. a. auch alt-Lehrer im gesetzgebenden Rate sich den Kopf zerbrechen, wie der Schulfreundlichkeit und der Unternehmungslust der Gemeinden in Schulhausbauten ein Riegel zu schieben sei. Unterdessen wird sich der thurgauische Grosse Rat an das Problem heranmachen, die Ausgaben für das Volksschulwesen zu beschneiden und gleichzeitig die Schulgesetzgebung auf die Höhe der Zeit zu bringen. Auf die Lösung wird die ganze gebildete Welt gespannt sein. *-d-*

Zur Lehrerbildung.

Nach den vortrefflichen Referaten der Herren Professoren Klincke und Brandenberger an der Delegierten-Konferenz des Schweiz. Lehrer-Vereins in Solothurn hat man allgemein den Eindruck empfunden, Gymnasium und Universität müssen in der Zukunft die Bildungsstätten der Volksschullehrer werden. Keine einzige Stimme hat diesen Eindruck abgeschwächt, selbst die Äusserungen der HH. Dr. Häberlin und Seminardirektor Herzog, welche auf die Schwierigkeit des Unterrichts in den pädagogischen Disziplinen bei geistig ungenügend reifen Seminaristen hinwiesen, haben dem bisherigen Bildungsmodus nicht das Wort geredet. Dass von den anwesenden Seminarlehrern keiner sich pro domo wehrte, soll niemand verwundern. Liegt das Heil der Lehrerbildung in der von den Referenten gezeichneten Form, muss jeder Freund der Schule nur wünschen, dass der alte Weg so bald wie möglich verlassen werde, gleichgültig, wenn ihm dabei der Boden unter den Füssen weggezogen wird. Wenn ich post festum noch ein Wort zur Diskussion beifüge, geschieht es nicht, um einen gegensätzlichen Standpunkt einzunehmen, — die beste Lehrerbildung ist für die Volksschule gerade gut genug — ich möchte nur in Pietät des Seminars gedenken, das doch nun bald der Schulgeschichte angehören wird.

Vor etwa achtzig Jahren bedeutete die Einrichtung der ersten Seminarien einen gewaltigen Fortschritt im Lehrerbildungswesen, ein bestimmtes „Etwas" gegenüber dem „Nichts" von früher. Die Neuschöpfung entwickelte sich entsprechend den an sie gestellten Anforderungen nach zwei Seiten hin: die Zahl der Seminarien nahm zu, und primitive Einrichtungen wuchsen zu bewunderten Organismen; die Bildungszeit der Seminaristen wurde ausgedehnt bis auf 4 Jahre, so dass selten mehr Kandidaten unter 20 Jahren in die Praxis hinaustreten. Ein für die Schularbeit begeisterter Lehrerstand ist die Wirkung der Seminarien, und dass die Lehrerschaft infolge der im Seminar empfangenen Ausbildung auch für die Schularbeit tauglich gemacht worden ist, beweist der anerkannt löbliche Stand des Schulwesens unseres Vaterlandes.

Zwar nicht alle von den jungen Leuten, die im Alter von 16 Jahren in das Seminar aufgenommen und nach gesetzlicher Frist mit grösserer oder geringerer Mühe durch das Patentexamen gebracht wurden, sind tüchtige, wirkungsvolle Lehrkräfte geworden. Gerade schwächeren Naturen wird es schwer, eine zu früh gefasste und unglückliche Berufswahl zu korrigieren. So ist wohl manche Persönlichkeit im Grunde wider Willen in den Lehrstand geraten, weil „ordentliches Ingenium" und Mangel an Geld oder das Bestreben besorgter Eltern, ihr Kind hinter den vor der Zugluft der Welt schützenden Mauern eines Seminars zu bergen, den Entschluss zum Eintritt in das Seminar zur Reife gebracht. Allerdings muss man auch zugestehen, dass die Seminarien Jahr für Jahr Elemente, die sich offenbar als für den Lehrstand ungeeignet ausweisen, entlassen, und so über die Rekrutierung des Lehrstandes eine Zensur ausüben, wie dies in einer andern Bildungsstätte kaum möglich wäre. Das Seminar hat eben ein einziges Bildungsziel, und wenn die leitenden Persönlichkeiten die Bedürfnisse der Volksschule und die Geistesverfassung der Seminarzöglinge kennen, sind sie in dem glücklichen Fall, dem Lehrstand nur geeignete Elemente in zweckmässiger Vorbereitung zuzuführen.

Aber eben die Eigenart des Seminars bedingt auch die Einseitigkeit der Seminarbildung. Ist es eigentlich eine Bildung? Der Akademiker wird die Frage verneinen. Dem Seminarstudium fehlt die Wissenschaftlichkeit. Das Alter der Schüler, die Arbeit auf allen Gebieten des Wissens und Könnens, bedingen ein mangelhaftes Vielerlei in der Bildung der Lehrer. Für die Pflege der pädagogischen Disziplin sind die Seminaristen zu jung, für eigene Forschung in pädagogischen und psychologischen Übungen fehlen Zeit und Kraft. Die Fachbildung besteht meist in eingelernten Lehrsätzen und Urteilen, die wohl für das Patentexamen, nicht aber für die Praxis in Betracht fallen und in einer — Abrichtung auf das Unterrichten oder Erteilen von Lektionen. Darum ist der Lehrer in der „Bildung" nicht vollwertig. Der Lehrer empfindet diese geringe Schätzung seiner Bildung. Wohl ihm, wenn er sich der Tatsache bewusst ist, sonst verfällt er unfehlbar dem sprichwörtlich gewordenen Schulmeisterdünkel.

Es ist nicht denkbar, dass ein Seminar unter den im Alter der Seminaristen und in der anberaumten Bildungszeit gegebenen Bedingungen wesentlich Besseres leiste, als bisher in normal geleiteten Lehrerbildungsanstalten geleistet worden ist. Dem „berufenen" Lehrer hat das Wenige genügt. Das Seminar hat ihm ein Bildungsfundament gegeben, und er hat auf diesem Fundament weitergebaut. Bis in unsere Zeit hinein ragten tüchtige Lehrerveteranen, die ohne Seminarbildung ins Lehramt kamen und sich auf autodidaktischem Wege und unter sorgfältiger Beobachtung der eigenen Praxis zu tüchtigen Schulmännern emporgearbeitet haben. Das waren „geborene" Schulmeister. Solcher gibt es noch. Nur bringen sie es m i t der

Seminarausrüstung mit weniger Mühe weiter als jene Veteranen es gebracht. Man sehe sich nur die Nekrologe der Schweiz. Lehrerzeitung an! Gelehrte bildet ein Seminar nicht; aber trotz der als mangelhaft zu bezeichnenden Seminarbildung ist mancher ehemalige Seminarist zum Gelehrten, zum Geschäftsmann, zum Staatsmann geworden. Es gibt Professoren an unseren Universitäten, deren Gelehrtenlaufbahn im Seminar ihren Anfang genommen. In mehr als einer Kantonsregierung sitzen ehemalige Lehrer. Sollte sich irgendwo ein Genie finden, dessen geistiges Wachstum im Seminar verkümmerte, ist ohne Zweifel nicht das Seminar, sondern der Mangel an genialer Kraft an diesem Unglück schuld.

In der Zukunft wird der Lehrer sein Schulwissen im Gymnasium, seine Fachbildung auf der Universität erhalten. Der Gymnasialkurs entspricht ungefähr dem bisherigen Seminarkurs, die Maturitätsprüfung dem Patentexamen. Die Universitätsbildung würde das Plus zu der gegenwärtigen Bildung ausmachen. Dadurch würden die Kandidaten älter ins Lehramt eintreten und sicherer vorbereitet sein, wenn zum Universitätsstudium noch eine praktische Vorbildung kommt. Dieses Moment fehlte bis dahin sozusagen vollständig, weshalb solche Lehrer, die ihre Bildung auf dem Gymnasium und der Universität empfangen, bei aller wissenschaftlicher Tüchtigkeit gar oft unzulängliche „Schulmeister" waren. Der „geborene" Lehrer allerdings wurde gleichwohl etwas Rechtes; aber mit der praktischen Ausbildung, wie die Seminarien sie bieten, wäre er wahrscheinlich etwas Ausserordentliches geworden. Der Gang durch das Gymnasium stellt den jungen Menschen erst nach der Maturität vor die eigentliche Berufswahl. Es werden also die Jünger der Lehrkunst nach eigenem Entschluss sich dem pädagogischen Studium zuwenden. Der „berufene" Lehrer ist zwar schon früher mit sich selbst im klaren, dass er Lehrer werden will. Diejenigen, die sich in die Pädagogik flüchten, weil ihnen auf anderen Gebieten der Weizen nicht blühen will, werden dem Lehrstande kaum zur Zierde gereichen. Die jämmerlichsten Figuren unter den mir bekannten Lehrern sind zwei entgleiste Studenten.

Das Schulwissen kann ohne Zweifel das Gymnasium seinen Schülern ebensogut vermitteln als das Seminar. Vergleicht man heute Gymnasianer und Seminarist gleichen Alters, wird unbedingt dieser Vergleich zugunsten des ersteren ausfallen. Es ist dabei jedoch nicht zu vergessen, dass Herkunft und Vorbildung dabei das meiste ausmachen. Der bäuerische, sprachlich unbeholfene, schüchterne Seminarist fängt mit der persönlichen Ausbildung, sofern sein Kern gesund ist, erst an, wenn der maulfertige städtische Gymnasianer aufhört. Anlässlich einer Pestalozzifeier in Bern wurde einst konstatiert, dass die allermeisten anwesenden Lehrer aller Stufen vom Lande gekommen und durch Seminarien gegangen waren. Und etwas hat das Seminar vor dem Gymnasium voraus. Weil es weniger gut vorgebildete Schüler hat, muss es den Unterrricht elementarer gestalten. Unwillkürlich ahmt nun ein junger Lehrer in seinem Unterricht die Art seiner ehemaligen Lehrer nach, denen er Bewunderung zollt. Für die Volksschule wäre es ein Unglück, wenn ihr als Unterricht ein Gymnasialunterricht in homöopathischer Verdünnung geboten würde.

Doch alle Gefahren, die der neu einzuschlagende Kurs in sich schliesst, können durch weise Vorsicht abgewendet werden, nur etwas nicht — die bedeutenden Mehrkosten. Das Gymnasium kostet mindestens so viel wie das Seminar. Dazu kommen dann noch die Kosten des Universitätsstudiums. Bisher rekrutierte sich der Lehrstand meistens aus ökonomisch tieferen Schichten des Volkes. Gross ist die Zahl tüchtiger Lehrkräfte, die eine „harte Jugendzeit" hinter sich haben. Solche können künftig kaum mehr ins Lehramt gelangen. Doch halt! Die Bundessubvention wird helfen. In Solothurn konnte man hören, dass sie erhöht werden müsse, damit auch die Mittelschulen ihres Segens teilhaftig werden. Aber ein Primarlehrer warf dagegen ein: Erhöht muss sie werden, aber zuerst noch für die Primarschule! Bis die Lehrerbildung von der Bundessubvention etwas zu geniessen bekommt, kann es noch eine Weile dauern.

Zur Begründung der Notwendigkeit des neuen Kurses wird neben der besseren Ausbildung der Lehrer auch ihre ökonomische Besserstellung als Argument gebraucht. Der akademisch gebildete Lehrer muss alsdann auch die Besoldung eines akademisch gebildeten Mannes haben. Da übernimmt mich nun doch bei aller freudigen Hoffnung für den Lehrerstand ein gewisser Kleinmut. Ich blicke zurück auf die Besoldungsverhältnisse der bernischen Lehrer während der letzten 35 Jahre. Für Lehrer betrugen Gemeinde-Minimum und Staatsbeitrag der untersten und der obersten Altersstufe

1880	550 Fr.	250—550 Fr.
1894	450 „	500—800 „
1912	700 „	800—1200 „

Während eines Durchschnitts-Menschenalters stieg

also die Minimalbesoldung von	800 resp.	1100 Fr.
auf	1500 „	1900 „
also um	700 „	800 „

Geht es in dieser Progression weiter, so werden wir um das Jahr 2000 Besoldungsminima von 2900—3500 Fr. haben. Leistet dann die Gemeinde dem Lehrer noch ein ordentliches Wohnhaus mit Garten, Pflanzland und Holz, so stellt sich der akademisch gebildete Lehrer ökonomisch wie gegenwärtig ein Pfarrer in ärmlichen Verhältnissen, sofern die Lebenshaltung unterdessen nicht etwa schwieriger wird. Ich freue mich wegen der besseren Bildung der Lehrer; denn der Überfluss an Bildung hat mich nie gedrückt, der Mangel

wohl. Ich freue mich der finanziellen Besserstellung; allein es schimmert das goldene Ziel in unerreichbar weiter Ferne. Der neue Kurs wird nur nach und nach eingeschlagen werden können. Am Rhein hat es begonnen; an der Limmat und an der Aare werden zur Stunde kaum alle künftigen Seminaristen das Licht der Welt erblickt haben. *G.*

Das pädagogische Ausland.

VIII. Die Lehrerschaft *Frankreichs* hat in den Amicales des institutrices et des instituteurs die in allen Departementen organisierten und zu einem Gesamtbund vereinigten Lehrerverbände. Daneben kamen seit etwa zehn Jahren die Lehrer-Gewerkschaften, les syndicats d'instituteurs, auf, die auf sozialistischem Boden stehen. Die schlechten Besoldungsverhältnisse und die Unsicherheit der Stellung (Versetzung durch die Präfekten) vermehrten die Anhänger der Syndikate. Am 16. und 17. August hielten diese ihre siebente Jahresversammlung in der Arbeiterbörse zu Chambéry. Etwa fünfzig Syndikate waren durch 170 Abgeordnete vertreten. Drei Fragen stunden auf der Tagesordnung: die Besoldung, Koedukation und die Interessen der Lehrerinnen. Zur Besoldungsfrage fielen zwei Anträge: allgemeine Erhöhung des Gehalts um 300 Fr. und gänzliche Umgestaltung der Gehaltsordnung auf der Grundlage gleicher Bezahlung für Lehrer und Lehrerinnen. Mit grosser Mehrheit wurde beschlossen: Gleichheit der Besoldung für Lehrer und Lehrerinnen; Einheit des Patentes durch Aufhebung des Brevet élémentaire, Einheitliche Lehrerbildung durch das (obligatorische) Lehrerseminar (l'école normale), Ablehnung jeglicher Prämie (der Minister schlägt für Lehrer mit dem höheren Abgangszeugnis eine Prämie, prime, von 1000 Fr. vor, um dem Mangel an Lehrerkandidaten zu steuern), Besoldung von 1500 bis 4000 Fr. Einstimmig und ohne Diskussion erkannte die Versammlung für gemeinsame Erziehung der Geschlechter, da dadurch die Frau besser zur Gattin, Mutter und Bürgerin erzogen werde. Obligatorisch soll die gemischte Schule in jeder Gemeinde sein, wo ein Lehrerhaushalt besteht. In einer besonderen Versammlung behandelte la Fédération féministe universitaire die Gleichstellung in der Besoldung, die einstimmig gefordert wurde. Soweit der Kongress sich mit den angedeuteten Fragen beschäftigte, hatte das weiter nichts auf sich. Anders war es mit den Adressen, die der Kongress zu Eingang der Verhandlungen annahm. Der Brauch will, dass durch eine Beschlussfassung die Tendenz der Versammlung und ihre Sympathien zum Ausdruck gebracht werden. Diesem Gebrauch kam der Kongress nach, indem er folgende Kundgebung beschloss: Der Kongress bezeugt der Arbeitergewerkschaft (C. G. T.) seine lebhafte Sympathie für ihre Anstrengungen zur Befreiung und Bildung. Die Lehrer verfolgen mit lebhaftester Aufmerksamkeit den täglichen Kampf der Arbeiter zur Verbesserung ihres Loses und zur Verteidigung ihrer Würde. Ihre Sorgen und Hoffnungen teilend, freuen sie sich, in ihren Reihen zu kämpfen und erklären sich aufs neue solidarisch mit allen, die unter dem Banner der Arbeitergewerkschaft vereinigt sind. Der Kongress der Lehrersyndikate entbietet dem heroischen Rousset und allen Opfern in den Gefängnissen des Kapitalismus brüderlichen Gruss und billigt vollständig den vom Komitee der sozialen Verteidigung geführten Kampf. Die Lehrersyndikate, das führten weitere Beschlüsse aus, stellen sich den Gewerkschaften völlig gleich; sie werden sich am nächsten Gewerkschaftstag im Hâvre vertreten lassen und im Bundeskomitee ihre Mitgliedschaft haben. Eine besondere Kundgebung galt den gewerkschaftlichen Lehrerkameraden im Heere, in dem in die Statuten eine Bestimmung aufgenommen wurde, die sagt: Um die Verbindungen der camarades syndiqués soldats moralisch und finanziell zu unterstützen, wird jedes Syndikat eine besondere Kasse „sou du soldat" einrichten. In den Arbeiterbörsen, wo der „sou du soldat" schon besteht, werden die Syndikate sich dieser Organisation anschliessen.

Diese Beschlüsse erregten sofort Aufsehen. Selbst Blätter der Linken, wie der Radical sahen darin einen antimilitaristischen und antipatriotischen Geist. Generalräte, die um die weltliche Schule besorgt sind, bedauerten diese Äusserungen, in denen sie eine Überschreitung der Neutralität der Lehrerschaft erblickten. Schon am 22. August beschäftigte sich das Ministerium mit der Auflösung der Lehrer-Gewerkschaften und ermächtigte den Unterrichtsminister, sie aufzulösen. Unmittelbar darauf erliess der Unterrichtsminister Guist'hau ein Rundschreiben an die Präfekten, die syndicats d'instituteurs in ihren Departementen einzuladen, dass sie sich bis zum 10. September auflösen. Ohne Verzug will die Regierung die „nötigen Massregeln" ergreifen, wenn diesem Beschluss nicht nachgelebt wird. Seit Jahren kannte die Regierung die syndicats d'instituteurs. Heute sieht sie darin eine Gefahr für die öffentliche Schule und erklärt sie als ungesetzlich: „Le gouvernement", heisst es in dem Rundschreiben, „ne peut accepter que des maîtres chargés de l'enseignement national fassent publiquement profession de sentiments qui détourneraient de l'école tous ceux qui ont le souci de la moralité de l'enfance, de la dignité et de la sécurité du pays. Ces sentiments, les syndicats d'instituteurs viennent de les manifester d'une façon retentissante au Congrès de Chambéry. Le scandale provoqué par ce congrès ne peut se renouveler..... Ces syndicats sont illégaux et ont toujours été tenus pour tels. S'ils ont été tolérés en attendant le vote du statut des fonctionnaires, c'est parce que le gouvernement et le Parlament faisaient confiance au bon sens, à la sagesse des maîtres, dont l'immense majorité n'a pas trompé son attente et se montre encore aujourd'hui fermement résolue à répudier les idées et les procédés de violence que les syndicats cherchent à répandre et à acclimater parmi eux. Mais il ne faut pas qu'une minorité turbulente continue plus longtemps de faire le jeu des ennemis de l'école, de jeter le discrédit le plus injuste sur son enseignement. Et puisqu'il est maintenant avéré que les syndicats d'instituteurs deviennent des centres d'agitation politique, des foyers de désagrégation nationale, un gouvernement républicain, soucieux des intérêts de l'école républicaine, se doit à lui-même de les supprimer sans retard. L'intolérable ne peut être toléré.."

Dieses Dekret hat in die Lehrerschaft neuerdings Aufregung gebracht. Die Syndikate verlangen in erster Linie Verlängerung der Frist für ihre Entscheidung, da noch viele Lehrer in den Ferien und Versammlungen unmöglich seien. Die Frage ist, ob sich die Lehrer im Vertrauen auf die Arbeitergewerkschaften zum Widerstand gegen die Regierung entschliessen. Einige Syndikate haben sich aufgelöst (Lille u. a.) Die Lehrer und Lehrerinnen von Paris erklären, dass erst die Generalversammlung vom 3. Oktober zu dem Gewaltstreich der Regierung Stellung nehmen könne. Die Präfekten verlangen indes die Erklärung der Auflösung. Im Parlament wird eine Interpellation erfolgen. Vielleicht hat sie die ökonomische Besserstellung der Lehrer zur Folge.

Deutschland. Die Lehrerschaft *Bayerns* hat neuerdings ihre Geschlossenheit gezeigt. Im Landtag (7. Juli) hatte der Unterrichtsminister v. Knilling erklärt, eine Besoldungsvorlage für Lehrer sei eine der „vordringlichsten und unverschieblichen Aufgaben" der nächsten Session, allein für diese Session sei eine Aufbesserung unmöglich. Umsonst hatte der Obmann des Bayerischen Lehrervereins, B. Schubert, eine Verbesserung der Lage wenigstens der Landlehrer und der Hülfslehrer beantragt. Auf seine Bemerkung, dass der Lehrerschaft mit einem Geschenk von 50—60 Mark nicht gedient sei, entgegnete der Zentrumsführer v. Frankenstein höhnisch, dass sich „Wohltaten" nicht befehlen lassen. Das empörte die Lehrerschaft. Auf einen Aufruf des Lehrervereins erschienen am 13. Juli über 4000 bayerische Lehrer im Bürgerbräuhaus zu München, um dem Verlangen nach Recht und Gerechtigkeit Ausdruck zu geben. Grossartig war der Empfang, den die Versamm-

lung ihrem Obmann B. Schubert bereitete, der neuerdings die Forderungen der Lehrerschaft — für Lehrer 2400 bis 4800 Mk., Lehrerinnen und Verweser 1800—3600 Mk., Verweserinnen 1800—2700 Mk., Hülfslehrer 1500—2400 Mk. — und die Notwendigkeit eines Nachtragskredites für die Land- und Hülfslehrer begründete. Die Vorsitzende des Lehrerinnenvereins, Frl. H. Sumper, und Vertreter der liberalen und sozialistischen Parteien sowie weitere Sprecher der Lehrer wie Beyhl und andere, unterstützten die Vorschläge Schuberts. Einstimmig wurde eine Kundgebung angenommen, die erklärt: 1. Die Gehaltsbezüge der Lehrer auf dem Lande und in kleinen Städten sind ungenügend; 2. ein grosser Notstand ist vorhanden, der nur durch Entbehrung und Verschämung verhüllt, von der Regierung anerkannt wird; 3. die Lehrerschaft hält an dem Grundsatz der gleichen Besoldung bei gleichwertiger Bildung (mit den Beamten) fest; 4. die Lehrerschaft erwartet, dass noch in der laufenden Landtagssession durch ein Nachtragspostulat wenigstens die grösste Not der Lehrerschaft behoben und im nächsten Budget eine grundsätzliche Ordnung des Gehalts und der Pensionsverhältnisse der Lehrer nach der Denkschruift des Bayerischen Lehrervereins von 1909 durchgeführt und hiefür im Landtag Zusicherung erteilt werde. „Nicht Wohlwollen erbitten wir — für Leistung eine Gegenleistung —, wir fordern vor Gott und aller Welt Gerechtigkeit." Die elementare Kundgebung machte im Lande grossen Eindruck. Der Führer des Bayerischen Bauernbundes erklärte, er hätte an die 1700 Versammlungen besucht, aber noch kein ähnliches Schauspiel erlebt, und der in der Politik ergraute liberale Abgeordnete Dr. Günther versicherte, es sei ihm noch nie eine Versammlung von solcher Geschlossenheit der inneren Überzengung und Treue begegnet.

Schulnachrichten

Rekrutenprüfungen 1911. Nachdem mehr als die Hälfte der Rekrutenprüfungen von 1912 zu Ende ist, erscheint, wie gewohnt etwas zu spät, die Publikation der letztjährigen Ergebnisse. Sie bringt wenig Überraschungen, vielleicht aber doch eine. Die Durchschnittsnoten erhellen aus nachstehender Tabelle. (Zahl in Klammer bezieht sich auf das Jahr zuvor.)

Kantone	Gesamtn.	Lesen		Aufsatz		Rechnen		Vaterl.-kunde	
		a	b	a	b	a	b	a	b
Schweiz	7,33 (7,42)	75	3	89	1	76	6	64	9
Zürich	6,99 (7,08)	83	2	94	1	79	4	59	10
Bern	7,68 (7,49)	71	4	86	2	74	7	59	11
Luzern	7,36 (7,58)	79	3	92	1	72	9	63	12
Uri	8,72 (8,62)	51	8	76	3	63	15	51	22
Schwyz	8,29 (7,84)	68	3	82	3	67	9	55	15
Obwalden . . .	6,85 (7,18)	75	2	94	1	86	4	71	7
Nidwalden . . .	7,05 (7,02)	74	2	94	1	77	5	71	10
Glarus	6,71 (7,18)	83	3	94	0	79	4	75	5
Zug	6,70 (7,60)	81	1	94	0	82	3	74	3
Freiburg	7,11 (7,40)	77	2	88	1	81	4	73	3
Solothurn . . .	7,11 (7,17)	78	3	90	1	80	5	67	9
Baselstadt . . .	6,68 (7,08)	85	2	96	0	76	5	71	6
Baselland . .	7,85 (7,81)	60	7	86	2	74	6	60	9
Schaffhausen . .	6,83 (6,99)	80	3	94	0	79	2	74	5
Appenzell A.-Rh.	7,38 (7,74)	74	4	89	1	75	4	60	10
Appenzell I.-Rh..	7,89 (8,38)	60	4	88	0	76	5	61	13
St. Gallen . . .	7,37 (7,52)	77	4	91	1	74	7	57	13
Graubünden . .	7,98 (8,07)	74	4	85	1	64	12	54	12
Aargau	7,37 (7,70)	75	4	88	2	77	6	66	10
Thurgau	6,78 (6,74)	84	2	93	1	79	6	66	10
Tessin	8,01 (8,58)	68	6	79	4	67	10	65	12
Waadt	7,13 (7,21)	76	1	91	0	80	4	70	4
Wallis	7,16 (7,80)	71	4	89	1	83	3	70	5
Neuenburg . . .	6,96 (7,06)	74	2	91	1	79	5	73	4
Genf	6,54 (6,36)	96	6	83	1	83	3	71	4

Die Zahl unter a gibt die Prozentzahl der guten Leistungen (Note 1 und 2), die Zahl unter b die Prozentzahl der schlechten Leistungen (Note 4 und 5) an.

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* 37 Abiturienten der Schule für Bautechniker am Technikum in Winterthur haben die Fähigkeitsprüfung bestanden und erhalten das Diplom als *Bautechniker*.

Die Jahresberichte der Bezirksschulpflegen sowie der Sekundar- und Gemeindeschulpflegen für das Schuljahr 1911/12 werden genehmigt, und es werden den genannten Behörden ihre Bemühungen zur Hebung des Volksschulwesens geziemend verdankt. — Die weitere Förderung des Volksschulwesens wird den Bezirksschulpflegen, den lokalen Schulbehörden und der Lehrerschaft angelegentlich empfohlen. Die Instandhaltung der Schullokale, die Vervollkommnung der Massnahmen, die zur Sicherung eines dauernden Unterrichtserfolges dienen, die Sorge für das körperliche Wohl der Schulkinder, und alle die Einrichtungen der Schule, die der Gemüts- und Charakterbildung der Jugend dienen, werden der Beachtung besonders empfohlen. — Die Bezirksschulpflegen werden eingeladen, unausgesetzt darauf zu dringen, dass die Schulgemeinden für Instandhaltung der Turnplätze und Beschaffung der erforderlichen Einrichtungen für den Turnunterricht sorgen. Ebenso wird die Erwartung ausgesprochen, dass sie auf Anlage eines rationellen Stundenplanes dringen und unzweckmässige Stundenpläne zurückweisen. — Auf 1. November 1912 wird an der Primarschule Wald-Dorf eine neue (11.) Lehrstelle errichtet.

— Schulsynode. (16. September.) Zur Entlastung des fahrplanmässigen Zuges (Zürich ab 8. 33) veranstalten die Schweiz. Bundesbahnen für die *Hinfahrt* nach Rüti folgenden *Extrazug*: *Zürich* ab **8. 48**; Oerlikon —; Wallisellen 9. 04 (Anschluss von den in Winterthur 8. 22 und 8. 34 abgehenden Zügen); Dübendorf 9. 10; Schwerzenbach 9. 15; Nänikon 9. 20; Uster 9. 26; Aathal 9. 34; Wetzikon 9. 40; Bubikon —; *Rüti an* 9. 52. Die Betriebsdirektion ersucht die Synodalen, sich im Interesse eines ungestörten regulären Verkehrs womöglich des Extrazuges zu bedienen. Für die Rückfahrt finden die von Winterthur kommenden Besucher, soweit sie nicht die Tösstalbahn benützen, wenn in Rüti ab 5. 10, Anschluss in Wallisellen, wenn 7. 13 ab, Anschluss in Wetzikon über Illnau und Effretikon. Der erwähnte Extrazug dient auch den *Arbeitslehrerinnen*, welche am gleichen Tage ihre Jahresversammlung in *Uster* abhalten.

— *Zu den Synodalwahlen.* Durch zwei Einsendungen aus dem Bezirk Affoltern kam die Notiz in die letzte Nr. der S. L. Ztg., dass jener Landesteil als Aktuar der Synode Hrn. *U. Gisler in Obfelden* vorschlage. Wir können uns dieser Nomination mit Freuden anschliessen, bleibt doch damit die Vertretung der Primarlehrerschaft im Synodalvorstand aufrecht erhalten. Mit der Wahl des Hrn. Gisler kann die zürcherische Lehrerschaft zudem eine Dankesschuld abtragen; wer in den vordersten Reihen der kämpfenden Lehrerschaft gestanden hat, verdient auch die Ehrung durch die gesetzliche, friedliche Organisation. *h. h. u. w.*

Als Vertreter der Synode in der Kommission für die Witwen- und Waisenstiftung empfehlen wir Hrn. *A. Häusli*, Lehrer, Zürich III, der sich als Quästor der Hülfskasse des Kapitels Zürich für die Hinterbliebenen der Lehrer warm bemüht. *r.*

— Am 8. September haben die demokratische Partei zu *Uster* und die liberale in Zürich mit Einstimmigkeit sich gegen das Initiativ-Begehren und für das Schulbedarfsgesetz ausgesprochen, das die staatlichen Leistungen und die Lehrerbesoldungen ordnen soll. In Uster erläuterte Hr. Regierungsrat Dr. *Locher* die Tragweite der Initiative und die Bestimmungen des Gesetzesvorschlages, den der Kantonsrat empfiehlt: die Initiative ist unannehmbar, da sie die Ausgaben des Staates auf einmal zu sehr belastet und die gut gestellten Gemeinden ebensosehr entlastet wie die armen und steuerschwachen. Sie bringt den Lehrern nichts. Der Vorschlag des Kantonsrates schafft Entlastung, wo sie am nötigsten ist; er gewährt den Lehrern eine bescheidene Aufbesserung und ermöglicht eine weitergehende Berücksichtigung der Lehrer an ungeteilten Schulen und in armen Gemeinden. Einstimmig erhob sich die ganze Versammlung für das Gesetz. Ein gleiches geschah in der Versammlung

der liberalen Partei, in der Hr. *Meier*-Rusca von Bülach referierte. Während die Liberalen das Lehrerinnen-Gesetz ohne Widerspruch unterstützten, erhob in der demokratischen Versammlung Hr. Prof. *Vetter* Einsprache gegen das „Ausnahmegesetz". In seinem Sinn erhoben sich 23, für den Gesetzesvorschlag 150 Stimmen. — In der sozialdemokratischen Partei steht die endgültige Stellungnahme noch aus. In Winterthur sprachen sich die Vertrauensmänner (47 gegen 1 Enthaltung) einmütig für das Schulgesetz aus, während auf dem Platze Zürich der gewerkschaftliche Geist neuerdings, wie s. Z. gegenüber der Hochschule die Verneinung verlangt, die in der Vertrauensmännerversammlung mit 33 gegen 22 Stimmen beschlossen wurde. Wir hoffen, der bessere Sinn von Winterthur erhalte in der Gesamtpartei die Oberhand. Zu einer rechten Wärme für das Gesetz bedürfen wir des Sonnenscheins noch sehr. — Ein reichhaltiges Material zur Aufklärung, die leidlich nötig ist, stellt die Broschüre zur Verfügung, welche der kant. Lehrerverein auf die Abstimmung hin geschickt ausgearbeitet hat. Namentlich zu verwerten sind die Hinweise auf die Entlastung der steuerbelasteten Gemeinden.

— *Der Lehrergesangverein Zürich* veranstaltet Sonntag, den 22. September, abends 6½ Uhr in der Kirche zu St. Jakob ein *Schumann-Konzert*. Es war schon auf das Frühjahr geplant, musste aber wegen starker Inanspruchnahme vieler Mitglieder durch das eidgenössische Sängerfest in Neuenburg, auf den Herbst verschoben werden. Das Konzert trägt, wie sein Name sagt, durchaus einheitlichen Charakter, denn sämtliche Nummern sind Werke des berühmten Liedermeisters Robert Schumann. Der Direktor, *Othmar Schoeck*, hat aus dessen reichem Liederschatze für den Chor und die Solistin Frau *Adele Zipkes-Bloch* eine Auswahl von Kompositionen getroffen, die in Schönheit und Tiefe die ganze Stufenleiter künstlerischer Empfindung durchgehen. Mit dem markigen „Freiheitslied" eröffnet der Chor das Konzert; hierauf folgen zwei feine musikalische Bildchen „Der träumende See" und „Die Lotosblume." Eigenartig in ihrer Klangwirkung sind zwei Ritornelle von Rückert „In Meeres Mitten ist ein offner Laden" und „Die Rose stand im Tau." Die beiden grossen Nummern „Rastlose Liebe" und „Der Eidgenossen Nachtwache", ausgezeichnet durch Klarheit der Linienführung, durch Polyphonie und rhythmische Beweglichkeit vertreten den vollendeten Kunstgesang. Den Schluss der Chorvorträge bilden drei Jagdlieder „Frühe", „Habet Acht!" und „Zur hohen Jagd" mit Begleitung von vier Hörnern ausgeführt von Mitgliedern des Tonhalle-Orchesters. Die Solistin, Frau Zipkes-Bloch, eine berufene Interpretin Schumann'scher Muse, wird eine Reihe der schönsten Nummern aus dem „Liederkreis" von J. v. Eichendorf, sowie die bekannten Gesänge „Widmung", „Lied der Suleika", „Die Soldatenbraut" und „Sonntags am Rhein" zum Vortrage bringen. Sie werden in der akustisch so vorzüglichen Kirche von nachhaltiger Wirkung sein. Wir empfehlen den Besuch des Konzertes, das vom Schönsten bringt, was die Vokalmusik bietet, unsern Kolleginnen, Kollegen und ihren Angehörigen zu Stadt und Land. *-i-*.

— In Zürich haben Samstag, den 7. September, die Rektoren der schweizerischen Gymnasien die Gründung einer ständigen *Rektorenkonferenz* beschlossen und sich konstituiert (Präsident Rektor *Bosshard*, Zürich, Vize-Präsident Rektor *Bertrand*, Genf). Von zweiunddreissig bestehenden Anstalten waren achtundzwanzig vertreten. Die Konferenz behandelte folgende Geschäfte: Eingabe an das eidg. Departement des Innern betr. die Erteilung sog. halber Noten bei den Maturitäts-Prüfungen; Beteiligung der Gymnasien an der Landesausstellung in Bern (1914); Schülervereine an Gymnasien. Ein weiteres Traktandum: Die Geographie als Maturitätsfach, wurde auf die nächste Versammlung verschoben, die im November 1913 in Bern stattfinden wird.

Deutschland. Der zweite deutsche Kongress für *Jugendbildung* und *Jugendkunde* findet am 3.—5. Oktober in München statt. Mittelpunkt wird das Wesen der Bildung sein und die Forderungen, die sich daraus für die Gestaltung der Schultypen und Lehrpläne ergeben. Vorträge werden halten die H.H. Prof. Windelband, Heidelberg; Dr. Kerschensteiner, München; Dr. Cauer, Münster und Dr. Wehrmann, Bochum. Über die Vorbildung des Lehrers sprechen Seminardirektor Seyfert; Dr. Lehmann, Posen; Dr. Wernicke, Braunschweig; Dr. Fischer, München und Dr. Stern, Breslau.

— Eine ungewöhnliche Tagung sah Berlin am 12. August: Im Lehrerhaus hielt der *Deutsch-Amerikanische Lehrerbund* seine 40. Jahresversammlung unter dem Vorsitz von Dr. Fick in Cincinnati. Ein Prolog von L. Fulda und zahlreiche Gruss-Ansprachen von deutschen Schulleuten bildeten die Einleitung der Geschäfte (Bericht usw.). Vorträge hielten am ersten Tag: Hr. Dr. Dickhoff, Berlin, über Reformideen und Reformpraxis im deutschen Volksschulwesen; Dr. Fick über Deutsche Dichtung in Amerika; Rektor Günther, Berlin, über die Organisation des Lehrerstandes in Deutschland; Dr. Busse, New York, über Lehrerbildung in den Vereinigten Staaten. Am 13. August sprachen noch Direktor Winter, New York, über die Zukunft der deutschen Sprache in Amerika; Brinkmann, Berlin, über Englischen Unterricht an deutschen Schulen; Spannhof, Conrad, über Körperpflege und Cramer, Cincinnati, über gemeinsame Erziehung der Geschlechter (günstig). Von Berlin aus suchten die Teilnehmer ihre alte Heimat auf.

Totentafel. 7. Sept. In *Wildensbuch* Hr. *Joh. Huber*, geb. 1846 in Oberwagenburg, während 24 Jahren Lehrer in Raat, seit 1898 in Wildensbuch-Trüllikon. Er führte seine kleine Schule äusserst gewissenhaft, bis ihm Kurzsichtigkeit und geschwächtes Gehör und eine vielleicht zu grosse Zahl von Fürsorgezöglingen aus der Stadt die Lehrtätigkeit erschwerten. Schon im Frühling hatte er die Schule auszusetzen; nach Wiederaufnahme der Arbeit brach ein Schlaganfall seine Kraft. — In Büren Hr. *Fr. Stotzer*, ein tüchtiger Lehrer, der aus dem Seminar Münchenbuchsee (31 Pr.) hervorgegangen war.

— † *Moritz Flury*. In dem Weiler Huggerwald der solothurnischen Enklave Kleinlützel wirkte volle 35 Jahre lang still und zufrieden Hr. Moritz Flury als Lehrer. Nach seinem Austritt aus der Bezirksschule Laufen hatte er beim Bau einer Strasse Anstellung gefunden. Lehrermangel öffnete ihm die Schule: ohne besondere Vorbildung führte er als Hülfslehrer anderthalb Jahre lang die kleine Schule Huggerwald. In einem zweijährigen Bildungskurs zu Solothurn fügte er zur innern Lehrbefähigung das unentbehrliche pädagogische Rüstzeug. Kurze Zeit war er in Oberbuchsiten und vier Jahre in Egerkingen tätig, um dann in seinen Bergweiler zurückzukehren, wohin ihm die Leute seiner frühern Schulgemeinden gerne ihre Kinder in die Ferien oder ganz zur Erziehung übergaben. In Huggerwald war Flury ganz heimisch. Als der nahe Weiler Ring noch zu seiner Schulgemeinde kam, füllte sich das Schulzimmer bis an die Wand (an die 60 Schüler); aber der Erfolg blieb dem pflichtgetreuen Lehrer, der so gern half, wo immer er konnte. Weit war sein Weg zu Lehrerkonferenzen; aber dabei war er, als Mitglied, Referent und Präsident gerne gesehen. Die gewerbliche Fortbildungsschule Kleinlützel hatte in Flury ihren eifrigsten Förderer. Er war Mitbegründer und erster Präsident des Verwaltungsrates der mechanischen Schlosserei daselbst. Der Lehrer in dem einsamen Dörfchen hatte einen weiten Blick. Sein Haus dort auf der Höhe war eine Stätte der Gastfreundschaft, des Frohsinns und des Familienglücks, in das freilich das Mönchensteiner Unglück hart eingriff. Hr. Flury verlor dadurch seinen ältesten Sohn und seine Schwägerin. Unglück und selbst Kränkung, der er nicht entging, schienen ihm nichts anzuhaben. Doch rasch brach tückische Krankheit die Kraft des arbeitsfrohen Mannes, dessen Sohn im Lehramt steht, während eine jüngere Tochter noch im Seminar ist. Er starb im 59. Lebensjahr. Am letzten Sonntag haben wir ihn begraben. Der Lehrerverein Thierstein sang ihm den letzten Gruss, Hr. Erziehungsrat O. Jecker, Bezirkslehrer in Breitenbach sprach im Namen der Kollegen, und gross war die Trauer um den guten Mann; kaum die Hälfte der Leidtragenden fand in der Kirche Platz. Diese Ehrung bezeugte, dass in dem bescheidenen Lehrer etwas Grosses gelebt hatte. *Fr.*

□ □ □ □

Schulnachrichten

Bern. Die Frage der Gründung einer *Lehrerkrankenkasse* geht einer andern Lösung entgegen: Eintritt in die Krankenkasse für den Kanton Bern ist jetzt das Wahrscheinliche, für das selbst die Anhänger der besondern Lehrerkasse jetzt eintreten. Die 1870 gegründete bernische Krankenkasse hat in 144 Sektionen 17,611 Mitglieder. Die Eintrittsgrenze bilden das 16. und das 40. Altersjahr. Die Monatsbeiträge sind nach drei Altersstufen berechnet und betragen I. (bei 16—25 Jahren) Fr. —. 70, 1. 40 und 2. 40; II. (von 26—35 Jahren) Fr. —. 80, 2. — und 2. 70; III. (von 36—40 Jahren) Fr. —.90, 2. 30 und 3.— für 1, 2 und 3 Fr. tägliches Krankengeld. Eine Revision unter Berücksichtigung des Krankenversicherungsgesetzes wird die Beiträge wohl etwas erniedrigen und eine dreifache Versicherung ermöglichen *a)* für Krankengeld allein (1—5 Fr. im Tag), *b)* für Arzt und Arzneikosten; c) für Krankengeld (1—5 Fr.) und Arzt und Krankenpflege. An die Bestattung eines Mitgliedes leistet die Kasse einen Beitrag von 25 Fr. Letztes Jahr betrugen die Krankengelder Fr. 189,090. 65 d. i. 43,56 Fr. auf ein krankes Mitglied und Fr. 10. 86 auf jedes Mitglied. Der Reservefond beträgt 220,000 Fr. Die Zentrale Kasse wirkt für die einzelnen Sektionen ausgleichend. Die Bundesbeiträge werden die Leistungen der Kasse erhöhen. Besprechungen mit der Krankenkasse, in deren Leitung die Lehrer eine bedeutende Stelle innehaben, lassen es möglich erscheinen, dass die Mitglieder des bern. Lehrervereins samt und sonders ohne Beschränkung durch Alter usw. aufgenommen werden. Unter diesen Aussichten empfiehlt der Vorstand des B. L. V. dem Verein den Gesamtbeitritt an die Krankenkasse für den Kanton Bern und stellt darum den Beitritt zur Krankenkasse oder Gründung einer Lehrerkrankenkasse auf sein Arbeitsprogramm.

— Der bernische *Mittellehrerverein* zählt 574 Mitglieder. Der Jahresbeitrag ist Fr. 8. 50 (50 Rp. für die Sektion). Der Fond für eine Witwen- und Waisenkasse beträgt 5000 Fr., und fast alle Mitglieder leisten die vorläufig festgesetzte Einzahlung. Der Appell an die Gemeinden zur Erhöhung der Gehalte (Zulagen) hat das Minimum von 3076 auf 3286 Fr., das Maximum von 3467 auf 3733 Fr. (Durchschnitt) gehoben. Zurück stehen noch das Emmental und der Jura. Zur Diskussion stellt der Verein die Revision des Sekundarschulgesetzes, wobei die Gehaltsfrage (Besoldung und Pension), Wahl und passives Wahlrecht und die finanzielle Sicherung der Schulen hauptsächlich in Frage kommen. Vom Seeland aus geht die Anregung, den Beitritt zur Stellvertretungskasse an die Bedingung der Zugehörigkeit zum Mittellehrerverein zu knüpfen, wodurch dieser bedeutend gekräftigt würde. Viel Misstimmung besteht gegen die Probelektionen, gegen die ein Kartell Schutz gewähren soll. Darüber, dass die individuelle Taxierung der Schüler durch die Inspektoren nicht wieder aufkomme, wird der Kantonale Lehrerverein bedacht sein. (N. d. Korr. Bl.).

Solothurn. Für das Wohl der Kinder sind unsere Erziehungsbehörden ernstlich besorgt. In einem Kreisschreiben an die Lehrerschaft und die Schulkommissionen ordnet das Erziehungsdepartement neuerdings an, dass die dieses Jahr in die Schule neu eingetretenen Kinder einer Untersuchung über allfällige körperliche und geistige Gebrechen zu unterwerfen seien. Es wird in diesem Schreiben ausdrücklich betont, dass die Erhebungen keineswegs nur zu statistischen Zwecken durchgeführt werden sollen, sondern es sollen Mittel und Wege ausfindig gemacht werden, vorhandene Gebrechen zu heben und zu mildern; um die physische und geistige Leistungsfähigkeit zu stärken. Als praktische Vorkehren und Massnahmen werden empfohlen:

1. Körperlich und geistig schwache Kinder können um ein Jahr zurückgestellt werden. 2. Kurzsichtigen, schwerhörigen oder kränklichen Kindern soll in bezug auf Placierung und Behandlung im Unterricht besondere Rücksicht getragen werden. 3. Wegen Schwachsinn und körperlichen Gebrechen sollen Kinder, die dem Unterricht nicht zu folgen vermögen, dispensiert werden vom Schulunterricht. — In Fällen wo wegen Schwachsinn, und körperlichen Gebrechen eine Anstaltsversorgung als notwendig erachtet wird, soll, auch gegen den Willen der Eltern, die Anstaltsversorgung verfügt werden. Unser solothurnisches Einführungsgesetz zum schweizerischen Zivilgesetzbuch ordnet genau die einschlägige Materie. Der Staat leistet im Bedürfnisfalle den Angehörigen des Kindes oder den zahlungspflichtigen Gemeinden angemessene Beiträge an die Kosten der Anstaltsversorgungen.

Das Kreisschreiben schliesst mit den Worten: Die Schulbehörden, die Lehrer und die untersuchenden Ärzte sollen die treuen Berater der Eltern sein. Wo Anstaltserziehung notwendig erscheint, sind die Eltern hierüber aufzuklären und zur Einwilligung in die Versorgung zu veranlassen; das belehrende Wort oder die Besichtigung einer solchen Anstalt durch die Eltern werden in den meisten Fällen den Zwang überflüssig machen. *p. h.*

St. Gallen. △ Grosse Aufmerksamkeit schenkt seit einigen Jahren der evang. Kirchenrat der Erteilung des biblischen Geschichtsunterrichtes. Durch die Initiative des Präsidenten, Hrn. Erziehungsrat G. Wiget, haben, gern oder ungern, eine grosse Zahl Kirchgemeinden beschlossen, den Lehrern für die Erteilung des biblischen Geschichtsunterrichtes eine Entschädigung (50—100 Fr.) zu gewähren, um dem Bibelunterricht gleichsam etwas „psychomotorische Kraft" zu verleihen. Die Vorsteherschaften wurden eingeladen, der Erteilung des Unterrichtes in biblischer Geschichte durch vermehrte Visitation grössere Aufmerksamkeit zu schenken. Da und dort hat die Einladung ihren Zweck erreicht. Zu den Visitationen, die im Pflichtenheft der Herren Kirchenvorsteher stehen, hat man in einzelnen Gemeinden auch eine kurze Schlussprüfung in biblischer Geschichte eingeführt. Auf Antrag des Kirchenrates hat die evang. Synode am 17. Juli l. J. beschlossen, am 14., 15. und 16. Oktober dieses Jahres in St. Gallen einen Instruktions-Kurs für Lehrer der biblischen Geschichte zu veranstalten. Über 170 Teilnehmer haben sich dazu angemeldet, was beweist, dass für diesen Kurs Interesse vorhanden ist. Schon 1909 wurden als Ziel des Kurses bezeichnet: „1. Es soll ein Berufener die Beweise des Geistes und der Kraft erbringen, dass die Religion Jesu für die Menschheit auch heute noch eines der höchsten Kulturgüter und für den Einzelnen eine der stärksten Lebensmächte ist. 2. Es soll ein Zweiter das Problem der sittlich-religiösen Erziehung erörtern und einen Kompass aufstellen, mit dem man sich in dem gegenwärtigen Wirrsal von Meinungen und Vorschlägen zurechtfinden kann. 3. Es soll ein Dritter mit der Leuchte der Schriftforschung diejenigen biblischen Geschichten erhellen, deren Behandlung den Lehrern allerlei Nöte bereitet. 4. Und endlich soll ein Vierter lebendig und an Lebendigen vormachen, wie man die biblischen Erzählungen mit den Kindern behandelt, dass sie für deren sittlich-religiöse Erziehung 30-, 60- und 100-fältige Frucht bringe." — Über religiöse Fragen werden sprechen die H. H. Dr. *A. Bolliger*, Pfarrer in Neumünster-Zürich: „Des Glaubens rechte Art"; Prof. *L. Köhler*, von der Universität Zürich: „Ist die Religion Privatsache?"; Prof. *A. Meyer*, von der Universität Zürich: „Der Sinn des Lebens"; Prof. Dr. *A. Schlatter*, von der Universität Tübingen: „Religion und Moral"; Prof. *M. Schueli*, ev. Religionslehrer an der Kantonsschule St. Gallen: „Religion und Entwicklungslehre"; Prof. *P. Wernle*, von der Universität Basel: „Die Wahrheit der Religion" oder „Religion und Geschichte". Die zweite Programmnummer muss mit Rücksicht auf die Zeit etwas eingeschränkt werden. Nicht das ganze Problem der religiösen Erziehung, sondern nur das Teilproblem des Religionsunterrichtes soll behandelt werden; insbesondere die Möglichkeit, aber auch die Schranken der religiösen Beeinflussung der Jugend durch den Unterricht. Da das im wesentlichen ein pädagogisches Problem ist, so wurde damit ein Pädagoge, Hr. Dr. *Th. Wiget*, betraut. In die dritte Programmnummer teilen sich die H. H. Pfr. *J. Keller* in Wattwil und Seminardirektor Pfr. *P. Eppler* in Zürich, zwei Theologen, die als Schulmänner mit dem Stande des

Religionsunterrichtes der Schule vertraut sind. Sie werden mit den Zuhörern einen Gang durch unsere Lehrmittel machen. — Hr. Pfr. Eppler durch die Geschichten des alten, Hr. Pfr. Keller durch die des neuen Testamentes —, um zu zeigen, wie die einzelnen Erzählungen aufzufassen und zu verwerten sind und wie gewisse Geschichten, die mancher Lehrer für Versteinerungen hält, noch Sinn und Bedeutung haben. Auf Probelektionen muss verzichtet werden. Als Ersatz dafür sollen eine Anzahl typischer Beispiele von biblischen Geschichtslektionen den Teilnehmern gedruckt in die Hand gegeben werden. Positive und negative „Musterbilder" werden am Kurse selbst der allgemeinen Kritik unterstellt, und im Zusammenhang damit sollen Fragen der Methodik des Religionsunterrichtes erörtert werden. Die Zusammenstellung dieser Beispiele werden die H. H. Erziehungsrat G. Wiget, Rorschach, und Hr. Pfr. H. Wirz in Goldach, ev. Religionslehrer am Seminar Mariaberg, besorgen.

— ⊙ Nach dem 13. Jahresbericht der *Verkehrsschule St. Gallen* hatte diese Anstalt im Jahr 1911/12 in Abteilung Eisenbahn I und II (3 Klassen) 37 und 15 Schüler; Abteilung Post I und II (5 Klassen) 46 und 47 Schüler; Abteilung Telegrap h I und II (2 Klassen) 8 und 18 Schüler; Abteilung Zoll I und II (2 Klassen) 7 und 16 Schüler; Vorkurs I (2 Klassen) 24 Schüler; zusammen 14 Klassen mit 228 Schülern. Neben dem theoretisch-praktischen Unterricht der Schule dienten zahlreiche fachliche Exkursionen der Ausbildung. Aus der oberen Abteilung, Eisenbahn, traten von 15 mit dem Abgangszeugnis ausgerüsteten Schülern 13 in den Dienst der S. B. B., je einer kam zur Rhätischen Bahn und zur Berninabahn. Von der Abteilung Post bestanden von 57 Schülern 52 die Aufnahmeprüfung in den Postdienst. Die 18 Schüler der Abteilung Telegraph kamen teils bei der Telegraphenverwaltung, teils bei der Postverwaltung, den Bundesbahnen und in Privatgeschäften unter. Ähnliches ist zu berichten von der Abteilung Zoll. Beigegeben sind dem Bericht das Verzeichnis der Schüler, eine Aufstellung von Zuwendungen von Fachliteratur usw., und als Anhang die Organisation und Lehrpläne für 1911/12, sowie die Liste der Haupt- und Hilfslehrkräfte.

Vaud. Les membres du corps enseignant secondaire n'ont pas été peu surpris de recevoir, il y a quelques semaines, un nouveau questionnaire relatif à *l'augmentation de la pension de retraite*. C'est au moins le troisième depuis quelques années. Cette fois, il émanait du Département de l'instruction publique et des cultes. Est-ce qu'enfin les projets d'augmentation allaient recevoir un commencement d'exécution? Le Conseil d'Etat, nanti de la question, a autorisé le Département de l'instruction publique et des cultes à entreprendre l'étude préliminaire. Celle-ci sera faite par la Caisse cantonale des retraites populaires. Il est vraiment temps qu'elle aboutisse à des résultats positifs et que ceux-ci reçoivent bientôt une forme légale. Il faut savoir aussi que la loi qui régit actuellement la matière date du 1er septembre 1882. Pendant 30 ans, le montant de la pension n'a donc pas varié. Cela seul est un argument puissant en faveur d'une augmentation. L'année dernière, des pensions du montant de 69,499 fr. ont été payées à 127 personnes (57 maîtres, 51 veuves et 19 orphelins); les recettes se sont élevées à 13,380 fr.

La circulaire adressée par le comité de la Société pédagogique vaudoise à toutes les municipalités du canton au sujet de *l'augmentation des traitements*, continue à produire d'heureux résultats. Presque pas de numéro de l'Educateur qui ne signale une ou deux communes ayant amélioré la situation économique de l'instituteur et de l'institutrice. Et le mouvement continue.

A *Lausanne*, les autorités communales ont décidé la construction d'un nouveau bâtiment scolaire dans le quartier de Montriond. La nécessité ne faisait plus de doute depuis quelques années. Le nouveau collège contiendra, au sous-sol, rez-de-chaussée et dans deux étages de la place en suffisance pour loger 14 classes, sans parler de l'aménagement des combles. Il y aura aussi une halle de gymnastique et un préau de 2700 m⁰. Le crédit s'élève à 450,000 fr.

Le Conseil d'Etat va encore développer *l'Ecole des hautes études commerciales* en y introduisant des enseignements nouveaux. Ceux-ci seront donnés par les professeurs de la Faculté de droit et par un membre de la direction du 1er arrondissement des C. F. F.

Les *Colonies de vacances* de Lausanne ont admis, l'été dernier, 244 élèves de 8 à 13 ans, sont 123 garçons et 121 filles. Le séjour à la campagne a duré 34 jours et a été très profitable à la santé de tous, vu surtout le temps exceptionnellement beau. Les recettes se sont élevées à 20,292 fr. (la vente de la „petite fleur" a produit, à elle seule, 8381 fr.) et les dépenses à 19,244 fr., laissant un boni de 1048 fr. *y.*

Zur Erinnerung an Wilhelm Münch. Am 26. März starb in Berlin, nach reichem Leben, allzufrüh indes für einen weiten Freundeskreis, Dr. *Wilhelm Münch*, Geh. Reg.-Rat und Professor der Pädagogik an der Berliner Universität. Sein Gedächtnis zu ehren veranstalteten am 28. August die *Berliner Gymnasiallehrergesellschaft* und der *Berliner Philologenverein* eine schlichte Feier, zu der sich viele Philologen und Lehrer, sowie Vertreter des Kultusministeriums, der Berliner Universität und des königlichen Provinzialschulkollegiums einfanden. Die Rede hielt der verdiente Redakteur der Monatsschrift für Höhere Schulen, Geh. Ob.-Reg.-Rat Dr. *Matthias*, der Münch näher kannte und ihn auch als Mitarbeiter hoch zu schätzen wusste. Über die warme, von Harmoniumspiel und Schülergesängen eingerahmte Ansprache, steht in der Berliner *Täglichen Rundschau* folgendes zu lesen:

„Der Redner wies im Anfang seines Vortrages auf Münchs Stellung zu den Oberlehrern Berlins hin, denen er durch seine Ehrenmitgliedschaft in der Berliner Gymnasiallehrer-Gesellschaft nahe gestanden habe. Der erste Teil des Vortrages war der schriftstellerischen Tätigkeit Münchs gewidmet. Seine fachwissenschaftlichen Arbeiten und seine Sammlungen von Aufsätzen pädagogischen und kulturbetrachtenden Inhalts bildeten die Einführung und den Rahmen zu seinem Hauptweke, dem „Geist des Lehramts" und seiner „Zukunftspädagogik." Das Buch „Vom Geiste des Lehramts" wurde eingehend gewürdigt und charakterisiert und im Anschluss die Novellenbücher „Gestalten vom Wege", „Leute von ehedem" und „Seltsame Alltagsmenschen" besprochen.*) Kleine dichterische Versuche, die sich im Nachlasse Münchs gefunden, kamen zur Verlesung, besonders einige kleine Silvestergedichte, die Münch seinen Brüdern und Bekannten zu Neujahr zu senden pflegte. Im zweiten Teile des Vortrages wurde Münchs Lebensgang und seine amtliche Tätigkeit als Lehrer, Direktor und Provinzial-Schulrat, sowie sein Wirken in Berlin als Professor an der Universität eingehend gewürdigt. Der Schluss des Vortrages lautete: „Münchs Tod hat eine grosse Lücke gerissen in unsere Pädagogenwelt; ein reich begnadeter Mann kann uns nicht mehr erfreuen mit seinen schönen Spenden aus dem Schatz seines Wissens, seiner reichen inneren Erlebnisse, seines feinen Empfindens und seiner künstlerischen Begabung. — Zu seinem Gedächtnis und zu seiner Ehrung können wir keinen schöneren Wunsch aussprechen als den, dass in den weitesten Kreisen der Geist des Lehramts Leben und Kraft gewinnt, den Münch in seinem Hauptwerke und in all seinen anderen Büchern so fein und sinnig predigte, als ob er — wie er so schön von Oskar Jäger gesagt hat — in einer lichten Höhe lebe. Wer ihn im Leben gekannt hat und mit seinen Schriften vertraut ist, der wird ihn allezeit lieben und verehren um dieser lichten Höhe willen."

Wilhelm Münch, der stille stete Geber, dessen fein und tief durchdachte, aus mannigfacher Erfahrung und sorgsamer Überlegung emporgereiften Werke so lautere Wege weisen, Wilhelm Münch, der die allzulang darbende Mittelschul- und Hochschulpädagogik so bedeutsam förderte, Wilhelm Münch, der Gute und Hohe, möge auch hierzulande noch lange mit denen sein, die im Lernen und im Lehren von einer Liebe wissen und von einer Sehnsucht. *E. N. B.*

*) Zu Münchs trefflichen Büchern zählen wohl auch *„Eltern, Lehrer und Schulen in der Gegenwart"* und *„Anmerkungen zum Texte des Lebens"*.

Kleine Mitteilungen

— Der *Badische* Lehrerverein versammelt sich am 30. Sept. und 1. Okt. in Konstanz. Prof. Dr. Th. Ziegler in Frankfurt wird über die Volksschule im Dienste der Volksbildung sprechen; in einer Nebenversammlung Hr. Schuhmacher aus Hamburg über „Licht und Freude im Rechenunterricht". Besonders tagen werden die Mitglieder des deutschen Lehrervereins für Naturkunde.

— In *Württemberg* veranlasste der Lehrermangel zur Anstellung eines Schustergesellen in einer Landschule.

Berlin hat die Lehrergehalte neu geordnet (gültig vom 1. April d. J.): 1.—3. Dienstjahr 1660 M., 4.–31. Jahr 2600–5000 M., Rektoren 1200 M. Amtszulage.

— In *Preussen* betrug 1891 die Zahl der Lehrerinnen 11,84% der Lehrkräfte, im Jahr 1911 dagegen 21,132 %.

— *Englands* Lehrer-Bildungs-Anstalten entliessen im Juli 1911 im ganzen 5756 Lehrkräfte, von denen im Januar noch 590 keine Lehrstelle hatten. Neben 1760 Lehrern waren in England 3593 Lehrerinnen, in Wales 192 Lehrer und 211 Lehrerinnen. An der Universität erwarben sich das Fähigkeitszeugnis als Lehrer 623 Männer und 619 Töchter.

— Ein umfangreiches Gebäude ist das neue Lehrer-Seminar in *Leeds*; es ist für 600 Studierende (in Pension) berechnet, hat über 1000 gesonderte Räume und kostet £ 242,000, d. i. 6,050,000 Fr.

— *L'oeuvre parisienne* des enfants à la montagne hat 1906 etwa 180, 1911 dagegen 616 Kinder in die Berge (zu Familien) geschickt. 16,000 Fr. leisteten (1911) die Eltern an die Kosten (je 60—66 Fr.), 17,000 Fr. brachte die Gesellschaft auf.

— Die Yorkshire-Dialekt-Gesellschaft lässt für die Universität Leeds durch das *Dictaphon* Aufnahmen der Volksdialekte machen.

— Finsens Medizinisches Institut in Kopenhagen hat neben den nationalen Sprachen die Weltsprache *Ido* für die Korrespondenz angenommen.

Rüti. Restaurant „Rosenburg"

Prachtvoller Aussichtspunkt
10 Minuten vom Bahnhof.

Reelle Weine. Kalte Speisen. Prima Flaschenbier.

Höflichst empfiehlt sich 1050

Joh. Biechler.

Zürich — Zahn-Atelier I. Ranges — **A. HERGERT** — Bahnhofstrasse 48 — Schmerzloses Zahnziehen nach bewährter Methode — Zürich 975

Geistig und körperlich zurückgebliebene Kinder

erhalten fachkundigen, individuellen Schulunterricht, liebevolle Pflege und sorgfältige Erziehung im **Institut Straumann im Lindenhof in Oftringen (Aargau).** — Prospektus. 344

Hausgearbeitete Wäsche

Sorgfältig nach Art der Fachschulen ausgeführte Leibwäsche / Bettwäsche / Tischwäsche / Küchenwäsche / für einfachen und feineren Bedarf / Gute **Leinwand** / Spezialität, Wiesenbleiche ohne Appretur / Gute Baumwolltücher / Brautaussteuern / Pensionats-Aussteuern / Auf Wunsch gestickt, gewaschen und gebunden / Einrichtung von Hotels, Pensionen und Anstalten. 419

Schaffhauser Wäschefabrik Meyer & Wolf, Schaffhausen-A.

Musterofferten franko. Beste Referenzen und Empfehlungen.

Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung unter vertraglicher Garantie liefern anerkannt preiswert

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste und besteingerichtete **Fahnenstickerei** der Schweiz. 248

Gesucht auf Herbst 1912.

In Institut auf dem Lande

Handwerkslehrer

besonders für Metallarbeit. Dieser Lehrer könnte eventl. auf der Mittelstufe auch Mathematik-Unterricht übernehmen. Berücksichtigt werden kunstgewerblich praktisch gebildete Lehrer oder Handwerker. Ledige bevorzugt. Gehalt nach Uebereinkunft. (O F 6972) 1029

Anmeldungen unter Chiffre **Z. G. 2288** an **Rudolf Mosse, St. Gallen.**

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV

Scheuchzerstrasse 71

Physikalische Instrumente und Apparate

52 für den Unterricht in (O F 2563)

Mechanik, Akustik, Optik, Wärme, Elektrizität.

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

1051 **Süsser Most**

Wir offerieren in beliebigen Quantitäten zu billigsten Tagespreisen vorzügliche **Thurgauer Moste u. Säfte.** Leihgebinde von 70 Liter an.

Mosterei-Genossenschaft Egnach

Piano-Fabrik

RORDORF & Cie.

Gegründet 1847 — **Stäfa** — Telephon 60

Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

69 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Neues schweizerisches

Orts-Lexikon

„SEGURO"

Nouveau Dictionnaire suisse des Communes

244 Seiten 8⁰-Format. **4 Fr.**

Im ersten Teil des Lexikons sind sämtliche politischen Gemeinden der Schweiz nach Kantonen alphabetisch geordnet, aufgeführt, ebenso die Ortsgemeinden des Kantons Thurgau (siehe Bemerkung auf Seite 113) nebst andern bedeutendern Plätzen. Im zweiten Teil, dem Register, haben sämtliche Ortschaften der Schweiz mit eigener Poststelle Aufnahme gefunden. Hier sind die Ortschaften nicht nach Kantonen geordnet.

„Seguro" ist mit einer peinlichen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ausgearbeitet worden und enthält nicht nur die neueste Volkszählung, sondern auch die Post-, Telegraph-, Telephon- und Eisenbahnanschlüsse stimmen mit dem heutigen Stande überein. Die Einwohnerzahlen bezeichnen die Wohnbevölkerung und sind mir als vorläufiges Ergebnis vom Eidg. Statistischen Amt mitgeteilt worden.

Diesem Ortschaften-Verzeichnis ist auf Grund seines zweckmässigen und praktischen Inhaltes grösste Verbreitung zu wünschen.

Durch den Verlag, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Subventioniert vom Bunde — Unter Leitung des Kaufmännischen Direktoriums.

Städt. Handelshochschule ST. GALLEN.

Handel, Bank, Industrie, Handelslehramt, Verwaltung, Versicherung.

Semesterbeginn Mitte April und anfangs Oktober. Vorlesungsverzeichnis durch das Sekretariat. 911 (H 2952 G)

199

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Zu **Schülerreisen** im Mittelland eignet sich das altertümliche

Reuss-Städtchen Bremgarten

Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mutscheller nach dem reizvoll gelegenen Städtchen und über die neue Bahnbrücke mitten durch den Bremgartner Wald, am Erdmännlistein vorbei nach dem gewerbreichen Wohlen. Direkte Billets von allen schweizerischen Stationen aus. Alpen- und Jura-Panorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten. 873

Weitere Auskunft erteilt gerne der **Verkehrsverein.**

Brunnen Hotel Rössli

zunächst der Dampfschifflände und am Hauptplatze gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1.20 an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot, alles reichlich serviert). — Telephon 346

Ebnat Hotel Krone

(Toggenburg)

5 Minuten vom Bahnhof. Neue, helle, geräumige Säle und Terrassen für 150 bis 200 Personen. Grosses Restaurant. Best geeignetes, gut empfohlenes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Es empfiehlt sich bestens

508 ***Carl Kool-Tobler.***

Gersau

(am Vierwaldstättersee)

Hotel Hof Gersau und **Rössli.** Moderner Komfort. Grosser Garten u. Halle. Elektr. Licht. Bäder. Vestibül. Pension von Fr. 5.— an. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. 368 **F. Baggenstoss.**

Luzern Hotel Drei Könige

8 Minuten vom Bahnhof.

Gutes bürgerliches, neuerbautes Haus in schöner Lage. Gute Küche und Keller. Schöne Zimmer. Bescheidene Preise.

Höflichst empfiehlt sich 478

J. Bosshard-Vogel.

Meiringen. Station der Brünigbahn Hotel z. w. Kreuz.

3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht.

Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten von 2 Fr. an. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfiehlt sich der Besitzer

451 **G. Christen-Nägeli.**

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum *Luzern.*

Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum" und „Eidgenossenschaft" der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 481

Die Direktion.

Rüti, Zürich

Hotel und Restauration Schweizerhof

empfiehlt sich den Herrn Lehrern

Reelle Weine — Gute Küche

1023 **C. Birchler.**

Speicher Hotel Löwen und Vögelinsegg

Einfach aber sehr gut geführte Häuser unter gleicher Leitung. Grosse und kleine Säle. Im Löwen auch Gartenwirtschaft. Essen in allen Preislagen.

Es empfiehlt sich höflichst

Telephon 5421. 385 **Johs. Schiess,** Besitzer.

Café-Restaurant „Du Pont"

Bahnhofbrücke ZÜRICH Bahnhofbrücke

Rendez-vous der Herren Lehrer.

Diners à Fr. 1.20, 1.70, 2.20 und höher.

Jeden Morgen von 8½ Uhr an

Leberknödel — Tellerfleisch — Kronfleisch

Spezialität in feinen, billigen

Frühstücks- und Abendplatten,

Vorzüglich selbstgekelterte **Oberländer und Ostschweizer Weine.**

Für Schulen und Vereine extra Ermässigung.

Bestens empfiehlt sich 539

J. Ehrensperger-Wintsch.

Sanitäre u. Krankenpflege-Artikel.

Verlangen Sie meinen ill. Katalog gegen 10 Cts.-Marke f. Porto gratis v.

Versandhaus E. Baumgartner, Luzern, Zürichstr. 42

42

Der dunkelgrüne Zeichenstift

Schwan-„Boecklin"

ist und **bleibt**

der beste 10 Cts.-Stift.

Schwan-Bleistift-Fabrik Nürnberg. 378 a

Gegründet 1855. 20 erste Preise.

Leichte Lieder für Gemischten Chor:
1. s'Vreneli am Thunersee. 2. Aufl.
2. Frühlingstrost. 1015

Preis per Partiturst. 15 Cts.

Verlag: **J. G. Krähenbühl, Lyss.**

Prüfungsblätter

für den Rechenunterricht an Primar- und Sekundarschulen,

Geographische Skizzenblätter

herausgegeben von

† G. Egli, Methodiklehrer.

Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.

40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.

32 Skizzenblätter à 50 Rp.

Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.

Zu beziehen bei 166

Wwe. E. Egli, Zürich V, Asylstrasse 68.

Müller & Wetzig, Dresden-A.

Spezial-Fabrik für Projektions- u. Vergrösserungs-Apparate

KATALOG № 102 gratis

72

Für Eltern: Ein Lehrer im Kanton Waadt nimmt einige Knaben, die die franz. Sprache erlernen wollen, auf. Gute Versorgung, gute Nahrung u. gute Ueberwachung. Für Auskünfte wende man sich an **H. Dumartheray,** instituteur, 800 **Moudon,** Waadt.

A. Jucker, Nachf. von

Jucker-Wegmann

Zürich 107

22 Schifflände 22

Papierhandlung en gros

Grösstes Lager in

Schreib- und Postpapieren

Zeichenpapieren, Packpapieren

Fabrikation von

Schulschreibheften

Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.

Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt

Patentanwälte

Dr. KLINGLER & GEIEI

AARAU

Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern

1047

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen.

16. bis 21. September.

I. 19.: Brig. 20.: Fiesch 21.: Visp. II. 16.: Murten. 17.—19.: Tavel. 20. u. 21.: Estavayer. VI. 16.—21.: St. Gallen.

— *Besoldungserhöhungen*: *Lützelflüh*, Lehrer 200 Fr., Lehrerin 100 Fr. und allen drei Alterszulagen von je 100 Fr.

— *Neue Lehrstellen* Bremgarten (Bern) eine 5. Klasse und Teilung der Oberschule. Stalden (Em.) neue (3.) Klasse.

— *Rücktritt vom Lehramt.* Aus Gesundheitsrücksichten Herr *J. Wirz*, seit 1881 Sekundarlehrer in Schwanden, vorher am Seminar Schiers. Er lebte nur der Familie und der Schule, einzig die naturforschende Gesellschaft war die Vereinigung, der er angehörte.

— Der Bundesrat richtet ein Kreisschreiben an die Kantone, damit sie dem *Tauben-Schiessen* Einhalt tun, wie es in Pruntrut und Lugano vorgekommen ist.

— Wir machen auf die Beilage zur heutigen Nummer aufmerksam. Die *Frauen- und Modenzeitung* empfiehlt sich durch ihre Reichhaltigkeit und praktische Anlage für die Familie.

— *Glarus.* Am 9. Sept. sind die ersten Kinder der Anstalt „Haltli" in Mollis übergeben worden. Im Herbst wird anlässlich der Versammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft eine bescheidene Eröffnungsfeier stattfinden.

— Eine Lehrerversammlung in *Paris* (6. Juni) sprach sich für gleiche Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen aus.

— *Frankreich* hatte diesen Winter 52,979 Fortbildungskurse für 650,794 Erwachsene; dazu kamen 66,779 Vorträge. — 3300 mutualités scolaires hatten 856,509 Mitglieder. — In 6573 Vereinen kamen frühere Schüler zusammen.

— Ein Dorfschullehrer in Northampshire errichtete in seiner Schule einen drahtlosen *Telegraphen*-Apparat, mit dem er die Signale des Eiffelturms auffängt. Die Behörde anerkennt seinen Eifer durch einen Beitrag.

Institut mit Internat

sucht für den Unterricht in der **französischen und englischen Sprache** und **kaufm. Rechnen** mit Eintritt am 1. Oktober eine tüchtige

Lehrkraft

Wöchentlich 25 Stunden Unterricht und Aufsicht. Gehalt neben freier Station (Pension, Zimmer, Licht und Heizung) 150 Fr. pro Monat. Offerten sind sofort zu richten unter O 1048 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1048

Offene Lehrstelle. 1049

In der Erziehungsanstalt für **Knaben „Auf der Grube"** bei Bern ist auf 15. Oktober die **Lehrstelle** für die Oberklasse neu zu besetzen. **Anfangsbesoldung: 1000 Fr.** nebst freier Station. Anmeldungen sind zu richten an den Vorsteher der Anstalt: **Ernst Nyffeler.**

Musiklehrerstelle

zu besetzen an der fünfklassigen **Sekundarschule von Herzogenbuchsee** wegen Todesfall. Für Gesangunterricht an der Sekundarschule, 8 Stunden die Woche, 900 Fr. Für Leitung des Männer- und Frauenchors bis jetzt 500 Fr. Organistenbesoldung bis jetzt 500 Fr. Aufbesserung der Besoldung für Organistendienst und die Leitung der Chöre steht in Aussicht. Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeinde werden auf Wunsch des Gewählten diesem ausser Gesang noch etwa 8—12 Stunden andere Fächer an der Schule nach freier Wahl, mit einer Besoldung von 110 Fr. die Jahresstunde, zugeteilt. — In Herzogenbuchsee ist für einen Musiker mit Konservatoriumsbildung reichlich Gelegenheit zu Privatunterricht vorhanden; ebenso könnte einer geeigneten Kraft event. die Leitung der gut instruierten Blechmusik übertragen werden.

Anmeldungen bis 25. September an Herrn **Paul Born**, Vize-Präsident der Sekundarschulkommission **Herzogenbuchsee.** (O F 7087) 1045

Für Arbeitslehrerinnen.

An der **Töchterfortbildungsschule Schaffhausen** ist auf **Ende Oktober 1912** die Stelle einer **Hauptlehrerin** für die Fächer **Weissnähen, Maschinennähen** und **Flicken** zu besetzen.

Die wöchentliche Stundenzahl beträgt mindestens 20 bei einem Stundenhonorar von Fr. 2.40.

Allfällige weitere Auskunft erteilt der Oberlehrer der Anstalt, Herr **J. Widmer**, Alpenstrasse.

Anmeldungen unter gleichzeitiger Beilage einer kurzen Darstellung des Bildungsganges und event. Zeugnisse über bisherige praktische Tätigkeit sind bis zum 22. September 1912 an Herrn **Dr. Isler, Stadtschulrat**, zu richten. 1044

Schaffhausen, den 9. September 1912.

A. A. des Stadtschulrats:
Der Sekretär: **Ott.**

Apparate u. Utensilien

für den **Unterricht in Chemie** an den Volks-Fortbildungs-, Fach-, Haushaltungsschulen, höheren Lehranstalten usw. preiswert zu beziehen von

von Poncet Glashüttenwerke A.-G.

Berlin SO. 16, Köpenickerstr. 54 K. Nr. 67

Lieferant des Berliner Lehrervereins, der Berliner Gemeindeschulen, vieler höherer Lehranstalten, Fach- und Fortbildungsschulen. 112

Preislisten unentgeltlich und portofrei.

Sorgfältiges Plombieren der Zähne 70

Künstlicher Zahnersatz

in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntechn. Institut.

F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenplatz

Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. (O F 3260)

Internationales Knaben-Institut

Neuveville bei Neuchâtel.

Erstklassiges Institut für moderne Sprachen.

Handelsfächer. Beginn der neuen Kurse am 1. Oktober. Prospekte gratis von der Direktion. (O 357 N) 1040

Tonwaren-Fabrik Zürich

Carl Bodmer & Cie.

empfiehlt geschlämmten, plastischen, grauen

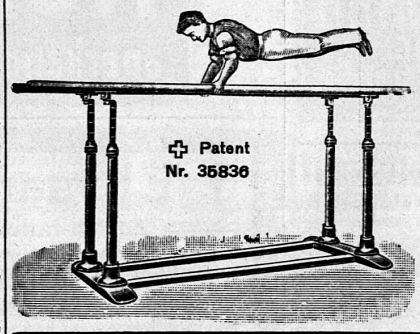
Modellierton

in zirka 5 kg. schweren, zirka 20 × 14 × 12 cm messenden, in Pergamentpapier eingewickelten Ballen zu 60 Cts. per Balle.

Auf Wunsch werden die modellierten Sachen gebrannt, wodurch solche hart werden und eine rotbraune Terracotta-Farbe erhalten. Das Brennen stellt sich für Gegenstände von 6 *cm* Länge auf 10 Cts., von 10 *cm* Länge auf 15 Cts., von 15 *cm* Länge auf 30 Cts. per Stück. 1009

Schweizer. Turngerätefabrik Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut

Küsnacht bei Zürich 125



Turngeräte

aller Art

für Schulen, Vereine und Privat.

Übernahme kompletter Einrichtungen für Turnhallen und -Plätze.

Man verlange Preis-Kurant.

Telephon.

Gesucht auf Herbst 1912.

In Knabeninstitut auf dem Lande:

Musiklehrer

für Klavier, Geige, Zusammenspiel, Chorgesang. Volle Stelle für die Dauer. Es werden berücksichtigt Bewerber mit tüchtiger abgeschlossener Bildung. Ledig, Schweizer bevorzugt. Gehalt nach Uebereinkunft. (O F 6973) 1028

Anmeldungen unter Chiffre **Z G 2289** an **Rudolf Mosse, St. Gallen.**

Baden Sie nicht

ohne dem Wasser etwas Lacpinin (Fichtenmilch) zuzusetzen. Lacpinin-Bäder, -Waschungen und -Abreibungen wirken in hohem Grade beruhigend und stärkend auf die Nerven und befördern den Stoffwechsel. — Glänzende Anerkennungen.

Waschen Sie sich nicht

ohne dem Wasser ein paar Tropfen Lacpinin (Fichtenmilch) zuzusetzen. Dies ist das beste und billigste Mittel für naturgemässe Haut- und Schönheitspflege.

Lacpinin ist in Badanstalten und Apotheken erhältlich, Proben gratis und franko gegen Einsendung von 20 Cts. in Briefmarken an die „Wolo" A.-G. Zürich 02. 953

GOLLIEZ-PRÄPARATE

37 Jahre Erfolg

Eisencognac: Fl. zu Fr. 2.50 und 5.— — Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 390

Nussschalensirup: Flasche zu Fr. 3.— und 5.50 — Unreines Blut, Drüsen, Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist: Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein, Magen- u. Leibschmerzen etc.

in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität)
682

Zu verkaufen:

Eine gut eingeführte Musikschule am Platze Zürich mit neu abgeschlossenen Semesterverträgen. Interessenten wollen sich gef. melden sub Chiffre O 1043 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1043

Photo-Versandthaus
Carl Pfann
ZÜRICH I
Bahnhofstr. 93 Ecke Bahnhofpl.
CATALOGE GRATIS & FRANCO
976

Gelegenheitskauf!

Umständehalber billig zu verkaufen:
Meyers Konversationslexikon, neueste Auflage, 22 Bände;
ferner:
Conr. Ferd. Meyers sämtl. Werke, ebenfalls wie neu, nur gegen Barzahlung.
Offerten sub Chiffre O 1038 L an Orell Füssli-Annoncen in Zürich. 1038

Naturwein. 314

Tessiner	Fr.	35. —
Italienisch. Tischwein	„	45. —
Barbera, fein	„	55. —
Stradella, weiss waadtländerähnlich	„	60. —
Chianti extra	„	65. —
Ia Veltliner	„	75. —

p. 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme.
Gebr. Stauffer, Lugano.

Singers
feinste
Hauskonfekte

sind als Nachtisch von Gross und Klein sehr begehrt und bieten in ihrer Mischung von 10 Sorten jedem Gaumen etwas Passendes.
4 Pfund netto bestehend aus Macrönli, Brunsli, Mailänderli, Mandelhörnli, Schokoladen-Macrönli, Haselnussleckerli, Anisbrötli, Patiences, Leckerli und Zimmtsterne, liefern wir à 6 Fr. franko Verpackung frei, durch die ganze Schweiz. Zahlreiche Anerkennungen. (O F 264) 18 a

Schweizer. Bretzel- und Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Eisen von 12 Fr. an
auch mit Matratzen u. Federzeug.

Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS 402
Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.
Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in
Leitern □ Knabenleiterwagen
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.

Lager der Schweiz. Grösstes u. bestassortiertes
BRENNABOR

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Seiden-Band und -Stoff
an Stück und Resten.
S. Emde, Storchengasse 7
Zürich. 447

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, Zürich. Z. 68. 169

Zu verkaufen
zu sehr reduziertem Preise an eine Kirchgemeinde oder Organisten ein ganz neues, prachtvolles 2-manualiges
Pedalharmonium
mit 6 Spielen und 13 durchgehenden Registern. 1033
Offerten sind zu richten an den Eigentümer **Franz Federer** in **Trogen,** Kt. Appenzell.

Projektionsapparate
Nernst- und Bogenlampen
Lichtbilder und Leihserien
Diapositive von **50 Cts.** an 425
Edmund Lüthy
Schöftland
Telephon 1311 Katalog gratis.

J. Ehrsam-Müller
Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 10

Eingetretener Verhältnisse halber sofort
zu verkaufen (ev. zu vermieten)
ein blühendes, vornehmes intern.
Knaben-Institut
(Sprach- und Handelsschule)
Jahres-Rendite 10,000 Fr. bei freier Station. Anzahlung mindestens 20,000—30,000 Fr. Anfragen sub Chiffre O 1021 L an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. 1021

LACHAPPELLE
Holzwerkzeugfabrik A.-G. Kriens bei Luzern

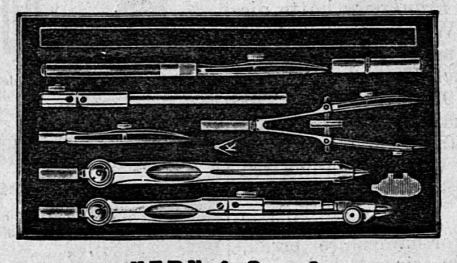
Prima-Referenzen aus allen Teilen der Schweiz

Werkzeuge für 421
Hobelbank-Schnitz- und Cartonnage-Kurse
Stets grosser Vorrat.

Teubner's Original-Künstler Steinzeichnungen
der beste Schmuck für Heim - Schule - Gasthof
Illustrierte Prospekte gratis durch
Wepf Schwabe & Co. Basel
19 Eisengasse 952

Zur Wahl eines Berufs 49
verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Hotel u. Bank von **Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I,** Gessnerallee 50.

Original Kern Reisszeuge
in Argentan mit durchweg auswechselbaren Einsätzen
die besten für Schulen



Alle Instrumente tragen die Fabrikmarke, und die Etuis die volle Firma.
von **KERN & Co., Aarau** 4
zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma **W. Vobach & Co.** betreffs „Frauen- und Modezeitung" bei, den wir gef. Beachtung bestens empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.